

Funde von Goldmünzen des 14. und 15. Jahrhunderts aus dem Kanton Bern

Autor(en): **Klein, Ulrich / Schmutz, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **82 (2003)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FUNDE VON GOLDMÜNZEN DES 14. UND
15. JAHRHUNDERTS AUS DEM KANTON BERN

TAFELN 6–8

Einleitung

Am 1. und 2. März 2002 fand in Martigny ein Kolloquium der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF) über das Thema *Fälschungen – Beischnläge – Imitationen* statt.¹ Zu diesem Kolloquium steuerte Ulrich Klein ein Referat über den Florentiner Goldgulden und seine Imitationen bei, das sich neben einem allgemeinen Teil speziell auch mit den Verhältnissen in der Schweiz befasste. Es wurde also die ins 14. Jahrhundert fallende Phase und Stufe des europäischen Münzwesens behandelt, die durch die Ausbreitung des Florentiner Goldguldens und seiner unmittelbaren Nachahmungen bis hin zu deren Ablösung durch andere Goldmünzen bestimmt ist. Schon bei der Vorbereitung und dann auch bei der Niederschrift des Manuskripts für die Tagungsakten zeigte sich, dass die schweizerischen Goldmünzenfunde gerade des 14. (und auch des 15.) Jahrhunderts nur ungenügend aufgearbeitet sind. Aus dieser Tatsache ergab sich das gemeinsame Projekt der beiden Verfasser, den Teilbereich der Funde aus dem Kanton Bern in einem eingehend kommentierten Katalog vorzulegen.

Zuletzt hat Hans-Ulrich Geiger die wesentlichen Berner Goldfunde überblicksartig aufgezählt.² Dabei stellte er zu Recht fest, dass «im Bernbiet, im Gegensatz zu anderen Schweizer Gegenden, grosse Goldfunde nicht zu Tage kamen». Immerhin gehören doch zwei der Funde aus dem Kanton Bern, die freilich zahlenmässig bescheiden sind, zu den etwas mehr als 10 Schatzfunden des 14. und beginnenden 15. Jahrhunderts, die in der Schweiz überhaupt bekannt geworden sind. Deshalb war auf diese beiden Funde – sie stammen aus Lenk im Berner Oberland mit 19 und von der St. Petersinsel im Bielersee mit 5 Münzen – auch im genannten Referat einzugehen. Da gerade zum Fund von Lenk, der schon vor über 100 Jahren entdeckt wurde, in der Literatur bisher nur knappe Erwähnungen vorliegen, die lediglich auf die alten Fundnotizen zurückgehen, wurden die neun noch greifbaren Stücke dieses Schatzes in der schriftlichen Fassung des Referats erstmals insge-

¹ Siehe den Bericht von M. PETER, SM 52, 2002 (Heft 206), S. 40. – Die Tagungsakten sind in Vorbereitung: A.-F. AUBERSON/S. FREY-KUPPER/H. DERSCHKA, *Faux, contrefaçons, imitations. Actes du quatrième colloque international du Groupe suisse pour l'étude des trouvailles monétaires* (Martigny, 1^{er}-2 mars 2002). *Études de numismatique et d'histoire monétaire* 5 (Lausanne, voraussichtlich 2004).

² H.-U. GEIGER, *Vivilin, der Jude, und das Gold als Zahlungsmittel im mittelalterlichen Bern*, Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 58, 2001, S. 245-258, hier S. 254 mit Anm. 67-70. Vgl. auch H.-U. GEIGER, *Das Geld: Währungen, Münzen, Münzstätten*, in: R.C. SCHWINGES, *Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt* (Bern 2003), S. 257-263, zu den Goldmünzen ebenda S. 261-262.

Nr.	Fundort (Funddatum)	Zeit	Zahl AV	Zahl AR	Liliengoldgulden					andere Goldgulden vor 1386				rheinische Goldgulden ab 1386				Grosse Gold- münzen	hier Abb.	
					FL	P	B	U	FR	I	D	FR	NL	KÖ	TR	MZ	PF	and.	FR	FLD
<i>I Funde, die zumindest teilweise erhalten sind</i>																				
<i>a) Schatzfunde</i>																				
1	Lenk (1893)	um 1340/50	19		2+ 10?	1	2	2	2											1-9
2	St. Petersinsel (1986)	um 1380	5			1				1	1	1	1							10-14
3	Lenk (1912)	um 1415	>6											2	2			1	1	15-20
4	Bern, Alte Schaal (um 1850/60)	um 1420?	>1											1						21
5	Münchenwiler (1923)	um 1465 /1470?	>2?													1			1	22-23
<i>b) Grabfund</i>																				
6	Bern, Münster (1891)	um/nach 1410	3+x	2+x										1+x	1+x	1+x			x	24-28
<i>c) Einzelfunde</i>																				
7	Affoltern im Emmental (1976)	ab 1399	1																1	29
8	Bern, Münzgraben (1936)	ab 1414	1											1						30
9	Zweismimen (1923?)	ab 1426	1													1				31
10	Köniz (ca. 1920)	ab 1441	1													1				32
11	Meiringen (1915/16)	ab 1509	1																1	33
<i>II Nur schriftlich überlieferte Funde</i>																				
<i>a) Schatzfunde</i>																				
12	Huttwil (1868)	um 1480	>50											3+?	?	2+?	?	8+?	1+?	?
13	Rohrbach (1590?)	15. Jh.	9	30												8			1	
<i>b) Einzelfunde</i>																				
14	Rapperswil (1889?)	14. Jh.	1											? <----- 1 -----> ?						
15	Thunstetten (1850)	ab 1414	1											1						
16	Affoltern im Emmen- tal, Weier (1960)	ab 1418	1											1						
17	Unterseen (1858)	ab 1429	1															1		

Abb. A: Schematische Übersicht über die im Katalog angeführten Münzfunde.

Abkürzungen:

FL = Florenz, P = Pápste, B = Böhmen, U = Ungarn, FR = Frankreich, I = Italien, D = Deutschland, KÖ = Köln, TR = Trier, MZ = Mainz, PF = Pfalz,
and. = andere, FLD = Flandern

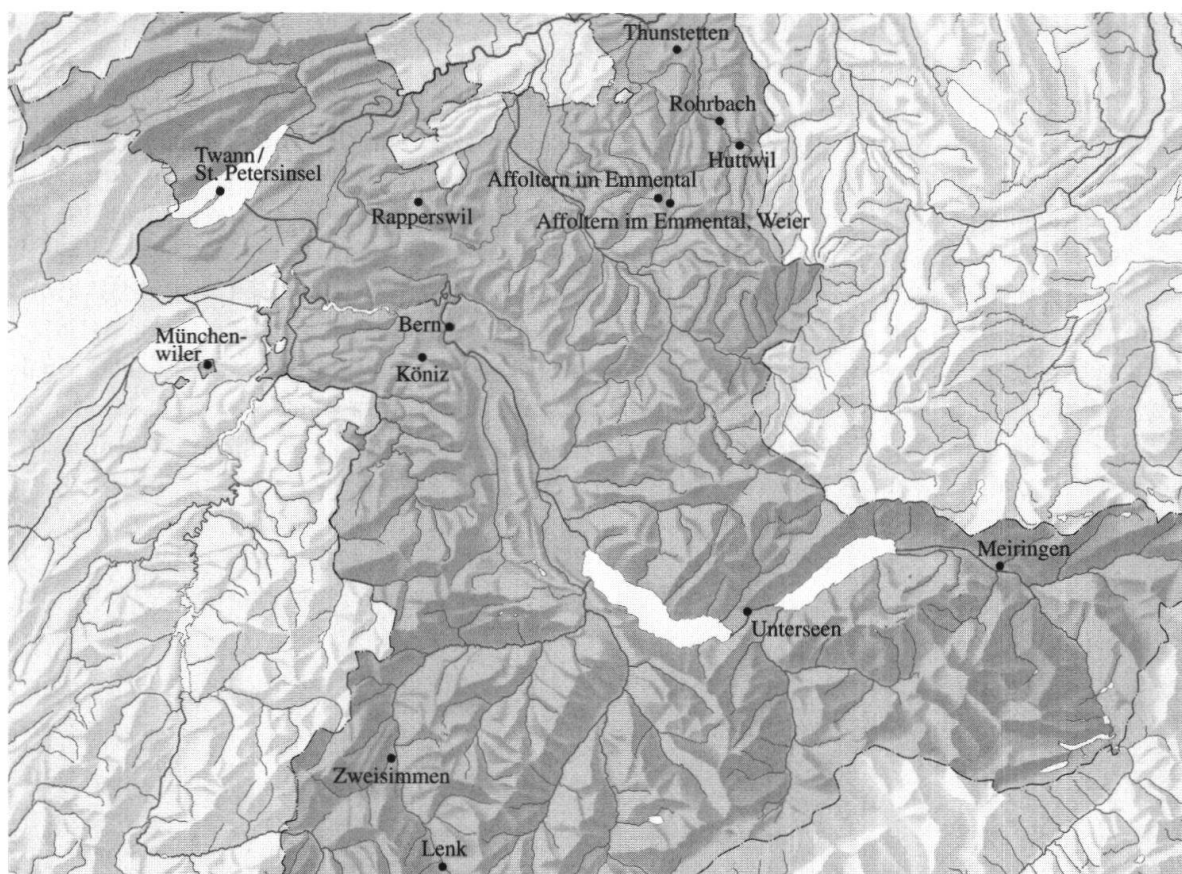


Abb. B: Karte der im Katalog angeführten Fundorte.

samt vorgestellt.³ Hier kann nun darüber hinaus durch die Heranziehung des grundlegenden zeitgenössischen Berichts Näheres zu den Fundumständen und zur Geschichte des Funds mitgeteilt werden. Der erst 1986 bei einer archäologischen Untersuchung zum Vorschein gekommene kleine Schatz von der St. Petersinsel ist dagegen in der einschlägigen Grabungspublikation von 1997 mustergültig veröffentlicht.

Die wichtigste Grundlage für den vorliegenden Aufsatz war die von Franz E. Koenig in den 1980er und 1990er Jahren zusammengestellte Dokumentation über die Berner Münzfunde, die im Archiv des Archäologischen Diensts des Kantons Bern (ADB) aufbewahrt wird.⁴ In sorgfältiger Kleinarbeit hatte Koenig

³ U. KLEIN, Der Florentiner Goldgulden und seine Imitationen, in: A.-F. AUBERSON/S. FREY-KUPPER/H. DERSCHKA (wie Anm. 1), Anhang B mit Abb. 22-30.

⁴ Die Verfasser danken Frau Susanne Frey-Kupper vom ADB, die ihnen freundlicherweise die Vorarbeiten Koenigs zur Verfügung gestellt und der Veröffentlichung der beim ADB verwahrten Münzen von der St. Petersinsel und aus Affoltern zugestimmt hat. Frau Hortensia von Roten vom Schweizerischen Landesmuseum in Zürich ist für die Erlaubnis zur Publikation der in der dortigen Sammlung liegenden Stücke des Lenker Funds von 1893 zu danken.

umfangreiche schriftliche Quellen sowie die Inventare der Münzsammlungen des Bernischen Historischen Museums (BHM) und weiterer Museen ausgewertet und das einschlägige Material offensichtlich noch ohne die Absicht einer Veröffentlichung zusammengestellt. So enthält der vorliegende Katalog alle 17 Goldmünzenfunde des 14. und 15. Jahrhunderts, die bereits Koenig registriert hatte.⁵ Von elf dieser Funde lassen sich – im einen oder anderen Fall nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit – noch insgesamt 31 Gold- und zwei Silbermünzen im Original nachweisen. Davon befinden sich 20 im BHM, sechs beim ADB und sieben im Münzkabinett des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich (SLM). Sie stammen aus fünf Schatzfunden, einem Börsenfund in einem Grab und fünf Einzelfunden.⁶ Nur archivalisch und literarisch überliefert sind zwei Schatz- sowie vier Einzelfunde.⁷ Eine schematische Übersicht der Funde (*Abb. A*) ist auf den Seiten 96 und 97 einer entsprechenden Fundkarte (*Abb. B*) gegenübergestellt.

⁵ Berücksichtigt ist auch der an sich schon ins 16. Jahrhundert fallende, in der auf S. 96 wiedergegebenen Übersicht als Nr. 11 angeführte Einzelfund von Meiringen, weil die Münze noch dem Typus der spätmittelalterlichen Goldprägungen entspricht.

⁶ Nicht (mehr) herangezogen ist der jetzt in den Kanton Jura gehörende Einzelfund eines Florentiner Goldguldens aus St-Ursanne, der 1973 in der Kirche St-Pierre entdeckt wurde. Vgl. dazu KLEIN (wie Anm. 3), Anhang A mit Abb. 21.

⁷ Zwei von Jahn verzeichnete Funde aus Affoltern im Emmental wurden wegen der allzu spärlichen Angaben, die keine genauen Rückschlüsse auf die Herkunft und Datierung der Münzen zulassen, nicht aufgenommen (vgl. A. JAHN, Münzkundliche Beiträge zur antiquarischen Topographie des Kantons Bern, in: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, Bd. 3, Heft 2, 1856, S. 42-59, hier S. 58). Laut Jahn «fand man 1850 in der Gegend von Affoltern im Emmenthal bei Strassenarbeiten fünf ungeprägte, bloss mit eingekritzten Zeichen versehene Goldmünzen, nebst einem eisernen Schwerte». Schon früher (vor 1828) waren beim Grüthof Goldmünzen mit dem «Bild Konstanzi-scher Bischöfe» gefunden worden (vgl. zu letzterem Fund auch: M. LUTZ, Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes. Oder geographisch-statistisches Hand-Lexikon über alle in gesammter Eidsgenossenschaft befindlichen Kantone, Bezirke, Kreise, Aemter, so wie aller Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Klöster, auch aller Berge, Thäler, Seen, Flüsse, Bäche und Heilquellen, nach alphabetischer Ordnung. Hrsg. im Verein mit Vaterlandsfreunden von Markus Lutz, 4 Teile und Supplement-Band [Aarau 1827-1835], Teil IV, S. 32).

KATALOG⁸

I Funde, die zumindest teilweise erhalten sind

a) Schatzfunde

(1) Lenk (1893), verborgen um 1340/50

Im Herbst 1893 fand der Sigrist⁹ von Lenk beim Ausheben eines Grabes im Friedhof 19 Goldmünzen des 14. Jahrhunderts. Über den Fund wurde zu Beginn des folgenden Jahres in der Tagespresse berichtet:

«Einen interessanten und wertvollen Fund machte diesen Herbst der hiesige Sigrist beim Erstellen eines Grabes in zu Begräbniszwecken bisher ungebrauchtem Boden. In nächster Nähe stand früher ein Haus, das dem grossen Brand im Jahr 1878 zum Opfer fiel. Es kamen in der Tiefe von ca. 1 Fuss nach und nach 19 altertümliche, aber sehr gut erhaltene Goldmünzen zum Vorschein. Von Fachleuten untersucht und bestimmt, erwiesen sich dieselben als aus dem 14. Jahrhundert stammende Gulden, meistens florentinischen Ursprungs, dabei aber auch einige päpstliche, kaiserliche, viennensische u.s.w., alle mit dem aufrechtstehenden Bilde Johannes des Täufers. Durch die Bemühungen des Direktors des historischen Museums, Hrn. Pfr. Kasser, an den die Münzen durch das hiesige Pfarramt geschickt wurden, sind nun sämtliche 19 Stück zum Teil an Sammlungen, zum Teil an Liebhaber abgesetzt worden und haben die hübsche Summe von Fr. 285 abgeworfen; der Goldwert der einzelnen Münzen betrug gegen Fr. 10. Wie die Münzen hieher gekommen, darüber sind nur Vermutungen möglich; am ehesten lässt sich denken, dass sie aus den Burgunderkriegen oder aus den italienischen Feldzügen herrühren. Für den armen Sigristen, dem jedenfalls die Gemeindebehörde den ganzen Fund zusprechen wird, ist es eine schöne Neujahrs-gabe».¹⁰

Meist ähnliche, aber kürzere Fundnotizen, die alle auf diese Meldung zurückgehen, erschienen in weiteren Zeitungen und auch in wissenschaftlichen Zeitschriften.¹¹

Wie im zitierten Bericht erwähnt, kam der Fund in verschiedene Hände. Merkwürdigerweise erwarb das BHM nichts davon, obwohl sein Direktor Kasser unmittelbar am Verkauf beteiligt war. Die Aufsichtskommission des BHM beriet am

⁸ Der folgende Katalog orientiert sich an den Richtlinien des Inventars der Fundmünzen der Schweiz. Vgl. Bulletin IFS 2, 1995, Supplément: Abnutzung und Korrosion (Lausanne 1995). – Die beigegebenen Zitate beschränken sich in der Regel auf die massgebliche Standardliteratur. So wird beispielsweise nicht auf BERNOCCHI, Bd. 5 verwiesen, obwohl das in vielen Fällen möglich wäre. – Herr Dr. Marc Bompaire, Sèvres, hat freundlicherweise die Bestimmungen der drei französischen Stücke (Nrn. 20, 29, 33) präzisiert, wofür ihm vielmals gedankt sei.

⁹ «Sigrist» ist laut Konversationslexikon oder Duden der *schweizerische* Ausdruck für Mesner, Küster.

¹⁰ Berner Tagblatt, 6. Jahrgang, Nr. 2, 3. Januar 1894 [S. 2].

¹¹ RSN/SNR 4, 1894, S. 70; Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde 27, 1894, S. 316; Neue Zürcher Zeitung Nr. 4, 4. Januar 1894, 1. Abendblatt, [S. 2]; Zürcher Tagblatt, Nr. 5, 5. Januar 1894; Allgemeine Schweizer Zeitung Nr. 2, 4. Januar 1894, [S. 1-2].

23. Oktober 1893 über den Ankauf der 19 Münzen, der aber nicht zustande kam.¹² Dagegen erwarb die Sammlung des Eidgenössischen Archivs in Bern am 19. Dezember 1893 für insgesamt 105 Fr. sieben Münzen des Funds.¹³ Diese Stücke befinden sich heute im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich (SLM) und sind durch die mit Tusche darauf geschriebenen Inventarnummern zweifelsfrei zu identifizieren.¹⁴ Sie kommen aus Florenz, der Grafschaft Venaissin, Böhmen, Ungarn, Orange und der Dauphiné.

Im BHM werden zwei Liliengoldgulden aufbewahrt, deren Inventarkarten den Vermerk «Gefunden an der Lenk» tragen. Gemäss den weiteren Angaben auf diesen Karten und im Eingangsbuch stammen sie aus der Sammlung Stettler, die dem Museum 1941 übergeben wurde.¹⁵ Da diese beiden Gepräge, eine Florentiner und eine ungarische Ausgabe, sehr gut ins Spektrum der Lenker Fundmünzen im SLM passen, ist ihre Zugehörigkeit zum Fund von 1893 sehr wahrscheinlich.¹⁶ Wie die Stücke in die Sammlung Stettler gelangten, ist nicht mehr zu rekonstruieren. Über den Verbleib der restlichen zehn Münzen des Schatzes ist nichts bekannt. Entsprechend der Formulierung «meistens florentinischen Ursprungs» könnte es sich überwiegend oder auch ganz um Florentiner Prägungen gehandelt haben. Die neun noch nachweisbaren Goldgulden des Lenker Funds von 1893 sind folgendermassen zu beschreiben:¹⁷

- 1) [1]¹⁸ *Florenz, Stadt (Republik)*, Goldgulden (vielleicht Münzmeister Simone Gherardi und Donato dell'Antilla, 1. Hälfte 1305).
Vs.: + FLOR – ENTIA; Lilie.
Rs.: • S • IOHA – NNES • B; Johannes der Täufer, Beizeichen: Falcetto di forma speciale (Sichelförmiges Messer mit abgesetztem Heft nach links).¹⁹

BERNOCCHI, Bd. 2, S. 98, Nr. 946.

AV; 3,510 g; 19,9 mm; 360°. A 1/1, K 1/1. – BHM, Inv. A 36.

¹² Siehe das Protokoll der 34. Sitzung der Aufsichtskommission des BHM vom 23. Oktober 1893 (im Archiv des BHM).

¹³ Gemäss den Archivalien wurde für jede dieser Münzen einheitlich ein um 5 Fr. über dem Metallwert liegender Einzelpreis von 15 Fr. bezahlt. Dies stimmt mit dem Gesamterlös von 285 Fr. für alle 19 Münzen überein, der in dem angeführten Zeitungsartikel genannt ist.

¹⁴ Siehe die Unterlagen zur Sammlung des Eidgenössischen Archivs, Bern, im Archiv des Münzkabinetts des SLM.

¹⁵ Vgl. zur Sammlung Stettler JbBHM 21, 1941 (1942), S. 163-164 (ohne Erwähnung der beiden Münzen, die im Eingangsbuch unter den Zugängen von 1946 aufgeführt sind, da sie offenbar erst in diesem Jahr in die Sammlung eingereiht wurden).

¹⁶ Bei JUCKER 1960, S. 104 ist versehentlich von *zwei* Florentiner Goldgulden die Rede.

¹⁷ Vgl. dazu bereits die in Anm. 3 angeführte, noch unveröffentlichte Zusammenfassung des Referats von Martigny, aus der die Anmerkungen 19 und 20 im Wesentlichen übernommen sind.

¹⁸ Die in eckigen Klammern [...] beigegebenen Zahlen entsprechen den fortlaufend gezählten Nummern der Abbildungen auf den Tafeln 6-8.

¹⁹ Die Identifizierung des Beizeichens und somit die Datierung dieser Münze bleiben fraglich. Bernocchi hat das vorliegende Stück an die Prägungen mit einer Sichel als Bei-

- 2) [2] *Florenz, Stadt (Republik)*, Goldgulden (Münzmeister Nerio del Giudice, 1. Hälfte 1319).
 Vs.: + FLOR – ENTIA; Lilie.
 Rs.: • S • IOHA – NNES • B; Johannes der Täufer, Beizeichen: Colomba con ramo di olivo nel becco (Taube mit Ölzeig im Schnabel).
 BERNOCCHI, Bd. 2, S. 134, Nr. 1237-1241 mit Taf. XIV, 26; CNI, Bd. 12, S. 25, Nr. 142 mit Taf. II, 54 (Colomba con ramoscello d'olivo nel becco).
 AV; 3,47 g; 20,8 mm; 360°. A 1/1, K 1/1. Auf der Rückseite rechts im Feld kreuzförmige Einritzung. – SLM, Inv. +A 4192.
- 3) [3] *Päpste in Avignon (Grafschaft Venaissin)*, Johannes XXII. (1316-1335) oder Clemens VI. (1342-1352),²⁰ Mzst. Pont-de-Sorgues (bzw. ab/nach 1348 Avignon), Goldgulden (1322-1352).
 Vs.: (Gekreuzte Schlüssel) SAHT – PETRH; Lilie.
 Rs.: S IOHA – NNES • B •; Johannes der Täufer, Beizeichen: Tiara.
 POEY D'AVANT, Bd. 2, S. 348, Nr. 4140; zu DANNENBERG S. 165, Nr. 43; GIARD S. 107, Nr. 1; Bundesbank 1982, Anhang F 2.
 AV; 3,49 g; 20,2 mm; 160°. A 1/1, K 1/1. – SLM, Inv. +A 4186.
- 4) [4] *Böhmen, Königreich*, Johann der Blinde (1310-1346), Mzst. Prag, Goldgulden (1325-1346).
 Vs.: (Krone) IOhES – R' BOEM; Lilie.
 Rs.: S • IOHA – NNES • B •; Johannes der Täufer, Beizeichen: Helm (heaume à senestre).
 WEILLER Taf. 21, 57.
 AV; 3,51 g; 21,9 mm; 250°. A 1/1, K 1/2. – SLM, Inv. +A 4187.

zeichen (BERNOCCHI, Bd. 2, S. 98, Nr. 942-945 mit Taf. XIII, 6) angeschlossen und somit in die 1. Hälfte des Jahres 1305 datiert. Die Zeichnung im *Libro della Zecca* zeigt eine einfache Sichel mit nicht weiter abgesetztem Griff (*signum segoli*), deren Spitze nach links gerichtet ist (BERNOCCHI, Bd. 1, S. 12). Im Katalog und Tafelteil von Bernocchi ist die Spitze der Sichel dagegen nach rechts gerichtet, und das Beizeichen wird als *falcetto a destra* bezeichnet. Im CNI (Bd. 12, S. 9-10, Nr. 29-31 mit Taf. I, 14) wird dieses Beizeichen als *roncola* bzw. *roncola a destra* (also als Rebmesser) beschrieben.

Einen weiteren Beleg gerade für die Prägung mit dem Beizeichen des *falcetto di forma speciale* bietet bemerkenswerterweise der Fund von Vaduz (vgl. ZÄCH 1992, S. 21, Nr. 2, sowie ZÄCH 1994, S. 224/225 mit Anm. 125). Eine recht gute zeichnerische Wiedergabe dieses Beizeichens findet sich bei A. FROMMELT, Münzfund Vaduz 1957, Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 57, 1957, S. 5-46, hier S. 14 (Beizeichen 5). Ein Stück mit der einfachen Sichel ist dagegen beispielsweise bei P. BERGHAUS, Der mittelalterliche Goldschatzfund aus Limburg/Lahn, Nassauische Annalen 72, 1961, S. 31-46 (wieder abgedruckt in P. BERGHAUS, Denar, Sterling, Goldgulden. Ausgewählte Schriften zur Numismatik, hrsg. von G. HATZ/P. ILISCH/B. KLUGE [Osnabrück 1999], S. 261-280), Nr. 6 abgebildet (vgl. dort auch die Ausschnittvergrößerung auf Taf. V).

²⁰ Die Zuweisung der «anonymen» päpstlichen Liliengoldgulden an einen bestimmten Münzherrn ist nach wie vor schwierig. Vgl. dazu GIARD S. 105-108; M. BOMPAIRE, La monnaie de Pont-de-Sorgues dans la première moitié du XIV^e siècle, RN 1983, S. 139-176, hier S. 167-170; KOENIG/SCHÄRLI S. 257, Anm. 337.

- 5) [5] *Böhmen, Königreich, Johann der Blinde (1310-1346), Mzst. Prag, Goldgulden (1325-1346).*
 Vs.: (Krone) IOhES – R' BOEM; Lilie.
 Rs.: • S • IOHA – NNES • B •; Johannes der Täufer, Beizeichen: Helm (heaume à senestre).
 WEILLER Taf. 22, 62.
 AV; 3,52 g; 20,4 mm; 70°. A 1/1, K 1/1. – SLM, Inv. +A 4188.
- 6) [6] *Ungarn, Königreich, Karl Robert von Anjou (1308-1342), Mzst. Buda (?), Goldgulden (ca. 1325-1342).*
 Vs.: + KARO – LV • REX; Lilie.
 Rs.: S • IOHA – NNES • B •; Johannes der Täufer, Beizeichen: Krone.
 DANNENBERG S. 183, Nr. 79; POHL Tabelle 1, Nr. A 1a; Bundesbank 1982, Anhang F 1.
 AV; 3,54 g; 20,7 mm; 270°. A 1/1, K 1/1. – SLM, Inv. +A 4190.
- 7) [7] *Ungarn, Königreich, Karl Robert von Anjou (1308-1342), Mzst. Buda (?), Goldgulden (ca. 1325-1342).*
 Vs.: + KARO – LV • REX; Lilie.
 Rs.: S • IOHA – NNES • B •; Johannes der Täufer, Beizeichen: Krone.
 DANNENBERG S. 183, Nr. 79; POHL Tabelle 1, Nr. A 1a; Bundesbank 1982, Anhang F 1.
 AV; 3,514 g; 20,7 mm; 140°. A 1/1, K 1/1. – BHM, Inv. A 35.
- 8) [8] *Orange, Fürstentum, Raymond III. (1335-1340), Mzst. Orange, Goldgulden (1335-1340).*
 Vs.: (Jagdhorn) R • DI • G – P • AURA; Lilie.
 Rs.: S • IOHA – NNES • B •; Johannes der Täufer, Beizeichen: Helm.
 POEY D'AVANT, Bd. 2, S. 394, Nr. 4521; DANNENBERG S. 164, Nr. 38b; GIARD S. 123, Nr. 56; Bundesbank 1982, Anhang F 4.
 AV; 3,50 g; 20,6 mm; 320°. A 1/1, K 1/1. – SLM, Inv. +A 4191.
- 9) [9] *Dauphiné, Fürstentum, Humbert (1333-1349), Mzst. unbekannt, Goldgulden (1333-1349).*
 Vs.: +hV • DPh – VIENS; Lilie.
 Rs.: S • IOHA – NNES • B •; Johannes der Täufer, Beizeichen: Turm.
 POEY D'AVANT, Bd. 3, S. 51, Nr. 4867 (Taf. 108, 2); DANNENBERG S. 162, Nr. 32; GIARD S. 111, Nr. 16.
 AV; 3,47 g; 19,4 mm; 140°. A 1/1, K 1/1. – SLM, Inv. +A 4189.

(2) Twann, St. Petersinsel (1986), verborgen um 1380

Bei den archäologischen Untersuchungen, die der Archäologische Dienst des Kantons Bern in den Jahren 1984-1986 im Bereich des ehemaligen Cluniazenser-

priorats auf der St. Petersinsel im Bielersee durchgeführt hat, kam unter insgesamt 15 Fundmünzen auch ein kleines Ensemble von fünf spätmittelalterlichen Goldgulden zum Vorschein. Das Depot lag unter einem Tonplattenboden im Bereich des Chorgestühls, und zwar unmittelbar vor dem Sitz des Priors. Da die Münzen in der entsprechenden archäologischen Monographie eingehend beschrieben sind, wird hier lediglich eine summarische Liste mit den Abbildungen geboten.²¹ Allerdings ist die Reihenfolge der Stücke gemäss der oben in Abb. A wiedergegebenen schematischen Übersicht verändert:

- 1) [10] *Päpste in Avignon (Grafschaft Venaissin)*, Papst Urban V. (1362-1370) oder Vorgänger?, Mzst. Avignon, Goldgulden (1362-1370, oder früher?).²²

KOENIG/SCHÄRLI Nr. 13; POEY D'AVANT, Bd. 2, S. 348, Nr. 4140; zu DANNENBERG S. 165, Nr. 43; GIARD S. 107, Nr. 1; Bundesbank 1982, Anhang F 2.

- 2) [11] *Genua, Republik*, Simone Boccanegra (1339-1344/1356-1363), Mzst. Genua, Genovino (1339-1344).

KOENIG/SCHÄRLI Nr. 11; CNI III, S. 46, Nr. 57 var. (Vs.).

- 3) [12] *Köln, Erzbistum*, Friedrich III. von Saarwerden (1370-1414), Mzst. Riehl, Goldgulden (1377).

KOENIG/SCHÄRLI Nr. 14; NOSS, Cöln S. 113, Nr. 196d (Vs.) und b (Rs.); FELKE S. 92, Nr. 443 (Vs.) und 442 (Rs.).

- 4) [13] *Provence, Grafschaft*, Johanna I. von Anjou (-Neapel), Mzst. Tarascon, Goldgulden (ab 1372).

KOENIG/SCHÄRLI Nr. 12; ROLLAND S. 231, Nr. 87c.

- 5) [14] *Holland, Grafschaft*, Wilhelm V. von Bayern (1350-1389), Mzst. Dordrecht, Goldgulden (ca. 1378-1389).

KOENIG/SCHÄRLI Nr. 15; DELMONTE S. 113, Nr. 725.

(3) Lenk (1912), verborgen um 1415

Laut den im Archiv des ADB aufbewahrten Unterlagen wurden 1912 beim Bahnbau nach der Lenk mehrere Goldmünzen gefunden.²³ Der für die Arbeiten zu-

²¹ KOENIG/SCHÄRLI. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse gibt D. GUTSCHER, Fluchtgeld unter dem Chorgestühl – der Hortfund auf der St. Petersinsel, in: R.C. SCHWINGES, Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt (Bern 2003), S. 311.

²² Vgl. Anm. 20. – Das dort angesprochene Problem zeigt sich gerade auch hier in dem offensichtlich durch die jeweilige Funddatierung bedingten unterschiedlichen zeitlichen Ansatz der beiden an sich gleichartigen Münzen, die in den Abb. 3 und 10 wiedergegeben sind.

²³ Im Archiv des ADB befindet sich ein beschädigtes Blatt mit einer Zusammenfassung der Korrespondenz, die zu diesem Fund geführt wurde. Wo die Originalbriefe verblieben sind, ist zurzeit nicht feststellbar.

ständige Bauführer namens Fischer übergab vier davon Herrn R. Krähenbühl, der in Spiez eine Eisenwaren- und Glashandlung betrieb. Krähenbühl legte die Stücke am 16. Februar 1912 dem BHM zur Begutachtung vor. Das Museum seinerseits liess die Münzen von Leo Hamburger, Münzhändler in Frankfurt am Main, bestimmen und schätzen. Gemäss seiner im Original erhaltenen Liste vom 22. Februar 1912 handelte es sich um folgende Gepräge, die er zusammen auf etwa 40 Franken veranschlagte:

- «Ecu d'or, Carl VI von Frankreich (1380-1422),
- Offenbacher Goldgulden, Werner von Falkenstein, Erzbischof von Trier (1388-1418),
- Bonner Goldgulden, Friedrich von S[a]arwerden, Kurfürst von Cöln (1370-1414),
- Goldgulden, Reinald IV von Jülich (1402-1423)».

Bald danach müssen sich auch die übergeordneten Behörden eingeschaltet haben, denn in gleich lautenden Briefen vom 28. März und 1. April 1912 teilte das Museum den Herren Krähenbühl und Fischer mit, dass die kantonale Unterrichtsdirektion die Münzen beschlagnahmt habe. Nach dem neuen Zivilgesetzbuch seien derartige Funde Staatseigentum und es bestehe dafür eine Anzeigepflicht.

So kamen die vier Münzen offensichtlich ins Münzkabinett des BHM, obwohl in den Inventarbüchern und im Jahresbericht jeder Hinweis auf den Fund fehlt. Als aber 1939 die Goldmünzen des Museums in eine Bank ausgelagert wurden,²⁴ waren auf einer entsprechenden Liste «4 Rheinische Goldgulden» verzeichnet, die genau den 1912 von Hamburger beschriebenen Stücken entsprachen. Daraus ergibt sich, dass diese Münzen, die sich noch heute im Berner Münzkabinett befinden,²⁵ mit den Lenker Stücken von 1912 identisch sind, seinerzeit aber ohne einen Fundvermerk in die Sammlung eingelegt wurden (Inv.-Nrn. A 1092-1095).

Im Jahre 1934 tauchten zwei weitere Stücke des Funds auf. Gemäss dem Eingangsbuch des BHM verkaufte damals Herr H. Allemann von Lenk dem Museum zwei Goldgulden (Inv.-Nrn. A 1099 und A 1101), auf deren Inventarkarten die Provenienz «Gefunden beim Bahnbau an der Lenk» vermerkt ist. Auch im Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums (JbBHM) werden die Münzen als «Fund an der Lenk» angeführt.²⁶

Aus der Existenz dieser beiden voneinander unabhängigen Fundteile ist zu folgern, dass auch der zweite Lenker Münzschatz nur teilweise erhalten ist. Wahr-

²⁴ K. ZIMMERMANN, Chronikalische Notizen zur Museumsgeschichte, Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 56, 1994, S. 371-459, hier S. 406.

²⁵ Der in Geldern geprägte Goldgulden des «Reinald IV von Jülich» war in der Sammlung bisher unter Jülich eingereiht. Aufgrund der durch die «Personalunion» bedingten Gleichartigkeit der Umschriften sind die Prägungen der beiden Territorien leicht zu verwechseln. Vgl. auch Anm. 31.

²⁶ JbBHM 14, 1934 (1935), S. 127.

scheinlich wurde er wie üblich noch am Fundort aufgeteilt und nie vollständig gemeldet.

Ebenfalls aus Lenk stammt einer Notiz auf der Inventarkarte zufolge ein Mailänder Testone von Giovanni Galeazzo Maria und Ludovico Maria Sforza (1480-1494).²⁷ Es ist aber nicht ganz klar, ob das Stück nur versehentlich diese Fundprovenienz erhielt, weil es 1934 von H. Allemann gleichzeitig mit dem Verkauf der zwei Goldgulden aus dem Fund von 1912 dem Museum geschenkt wurde, oder ob es tatsächlich in der Lenk gefunden wurde. Im Eingangsbuch fehlt der Hinweis auf den Fundort und im entsprechenden Jahresbericht ist der Testone unter Italien und nicht unter den Fundmünzen eingereiht.²⁸ Jedenfalls hat das Stück, das in der massgeblichen Zusammenstellung über die Funde von mailändischen Münzen des Mittelalters in der Schweiz als Einzelfund angeführt wird,²⁹ schon allein aus zeitlichen Gründen mit den beiden Lenker Goldschätzen nichts zu tun.

Die sechs Münzen des Funds von 1912 sind folgendermassen zu beschreiben:

- 1) [15] *Köln, Erzbistum*, Friedrich III. von Saarwerden (1370-1414), Mzst. Bonn, Goldgulden (1407).
Vs.: FRIDIC – VS ARP – VS COL'; vier Wappen in Dreipass.
Rs.: mOnETA – BVnSIS; Petrus zwischen vier Fialen.

Noss, Cöln S. 143, Nr. 250; FELKE S. 147, Nr. 712.
AV; 3,464 g; 22,4 mm; 150°. A 1/2, K 1/1. – BHM, Inv. A 1094.
- 2) [16] *Köln, Erzbistum*, Friedrich III. von Saarwerden (1370-1414), Mzst. Bonn, Goldgulden (um 1411).
Vs.: FRIDIC – VS ARP – VS COL'; drei Wappen und Rosette in Dreipass.
Rs.: mOnETA – • – BVInSIS; Johannes der Täufer, Punkt neben dem rechten Fuss.

Noss, Cöln S. 149, Nr. 262; FELKE S. 164, Nr. 802.³⁰
AV; 3,480 g; 23,1 mm; 140°. A 2/2, K 1/1. – BHM, Inv. A 1099.
- 3) [17] *Trier, Erzbistum*, Werner von Falkenstein (1388-1418), Mzst. Offenbach, Goldgulden (1409).
Vs.: WERnER' – AREP.' TR'; Petrus zwischen zwei Türmen.
Rs.: MOnETA (Mond+Stern) nOVA (Mond+Stern) OFFEnBACH (O von MOnETA mit Gesicht); Wappen in Dreipass.

Noss, Trier S. 234-235, Nr. 397; FELKE S. 159, Nr. 786.
AV; 3,486 g; 23,0 mm; 330°. A 1/1, K 1/1. – BHM, Inv. A 1095.

²⁷ Siehe JUCKER 1960, S. 104. Vgl. zum Münztyp CRIPPA S. 247, Nr. 3.

²⁸ JbBHM 14, 1934 (1935), S. 127.

²⁹ SCHÄRLI 1984, S. 302, Nr. 45.

³⁰ Die Beschreibung bei Felke («zusätzlicher Punkt rechts vom Fuss») ist insofern missverständlich, als sich der zusätzliche Punkt neben dem rechten Fuss, also links im Bild befindet.

- 4) [18] *Trier, Erzbistum*, Werner von Falkenstein (1388-1418), Mzst. Koblenz, Goldgulden (1410-1414).
 Vs.: WERnER' – (liegender Halbmond mit Gesicht) – AREP' (Rosette unten) TRE'; Johannes der Täufer (die Gewandschliesse besteht aus drei kleinen Ringeln).
 Rs.: (Rosette) MOnET – A (Rosette) nOVA (Rosette) – (Rosette) COVEL' (alle O mit angedeuteten Gesichtern); drei Wappen und Zierschnörkel in Dreipass.
 Noss, Trier S. 179, Nr. 297; FELKE S. 172, Nr. 837 (var.: die Gewandschliesse besteht aus nur einem Ringel).
 AV; 3,506 g; 23,2 mm; 20°. A 2/2, K 1/1. – BHM, Inv. A 1101.
- 5) [19] *Geldern, Herzogtum*, Reinald IV. (1402-1423), Mzst. Arnheim, Goldgulden (1409-1423).
 Vs.: + DVX • REInALD' • IVL • Z • GEL • Z • COMIS • Z; fünf Wappen in Vierpass.
 Rs.: S • IOhANnIS – BAPTISTA; Johannes der Täufer, Beizeichen: Steigender Löwe.
 DELMONTE S. 95, Nr. 599.³¹
 AV; 3,478 g; 22,8 mm; 280°. A 2/2, K 1/1. – BHM, Inv. A 1093.
- 6) [20] *Frankreich, Königreich*, Karl VI. (1380-1422), Mzst. Saint-Lô (?). Écu d'or à la couronne (nach 1403?).
 Vs.: + KAROLVS $\frac{x}{x}$ DEI $\frac{x}{x}$ GRACIA $\frac{x}{x}$ FRAnCORVm $\frac{x}{x}$ REX; gekrönter französischer Schild.
 Rs.: + XPC (Stern) VIHCIT (Stern) XPC (Stern) REGHAT (Stern) XPC (Stern) IHERAT; Lilienkreuz in Vierpass, in den Zwickeln aussen vier Kronen.
 CIANI S. 98, Nr. 484; LAFAURIE, Bd. 1, S. 73, Nr. 378a; DUPLESSY, Bd. I, S. 194, Nr. 369.
 AV; 3,807 g; 27,1 mm; 270°. A 2/2, K 1/1. – BHM, Inv. A 1092.

(4) Bern, Alte Schaal (1850/60), verborgen um 1420?

Auf der Inventarkarte eines Kölner Goldguldens im Münzkabinett des BHM ist ein Zettel von unbekannter Hand mit der Beschreibung des Stücks und der Fundumstände aufgeklebt. Gemäss dieser Nachricht wurden in den 1850er Jahren anläss-

³¹ Diese Münze schliesst sich im Typ an die Prägungen der rheinischen Kurfürsten von 1399 an (vgl. dazu A. Noss, Die Münzen von Jülich, Mörs und Alpen [München 1927], S. 131/132, zu Nr. 19 oder H.E. VAN GELDER, Oost-Nederlands geld omstreeks 1400, Jaarboek voor Munt- en Penningkunde 67, 1980, S. 45-66, hier S. 51-52 mit Abb. 9). Sie bildete dann ihrerseits das Vorbild für eine von etwa 1415 bis 1420 geprägte Parallelausgabe des Bistums Utrecht (vgl. VAN GELDER, S. 58 mit Abb. 19 oder Bundesbank 1982, Taf. 39). – Siehe als Beispiel für die rheinischen Ausgaben von 1399 hier Abb. 24.

lich der Reparatur eines alten Ehgrabens in der «Alten Schaal»,³² dem städtischen Fleischmarkt, mehrere Münzen gefunden. Die Stücke wurden an die gerade anwesenden Metzger verteilt. Auf diese Weise kam Metzgermeister Peter Küpfer in den Besitz einer Münze, die einer seiner Nachfahren 1945 dem BHM schenkte.³³ Über den Verbleib der weiteren Stücke ist nichts bekannt:

- 1) [21] *Köln, Erzbistum*, Dietrich von Mörs (1414-1463), Mzst. Bonn, Goldgulden (1418).
 Vs.: ThEODI – C • AREPI – COLON I; drei Wappen und Rosette in Dreipass.
 Rs.: MOnETA – BVInSIS; Johannes der Täufer.
 Noss, Cöln S. 159-160, Nr. 278a; Bundesbank 1982, Anhang R 11; FELKE S. 190, Nr. 936.
 AV; 3,377 g; 23,6 mm; 360°. A 1/2, K 1/1. – BHM, Inv. A 10.

(5) Münchenwiler, Au Vivier, Schatzfund? (1923), verborgen um 1465/70?

Laut den Angaben auf den im BHM vorhandenen Inventarkarten wurden die beiden nachfolgend beschriebenen Goldmünzen im Frühjahr 1923 auf dem «Grundstück Vivier» in Münchenwiler gefunden. Die Flur «Au Vivier» befindet sich nördlich der Strasse, die das Dorf Münchenwiler mit der Station Münchenwiler-Courgevaux verbindet.³⁴ Unter dem Fundort Münchenwiler sind die Stücke auch im Zugangsverzeichnis des Jahrbuchs des BHM verzeichnet.³⁵ Vielleicht gehörten sie ursprünglich zu einem grösseren Schatzfund, über den allerdings nichts Weiteres bekannt ist:

- 1) [22] *Mainz, Erzbistum*, Adolf II. von Nassau (1461-1475), Mzst. Mainz, Goldgulden (nach dem Vertrag von 1464).
 Vs.: (Stern) (Mondsichel) ADOLF' ARC – hIEPI' MA (Stern); thronender Christus, zu seinen Füßen Wappen.
 Rs.: MOnE' nOVA (Stern) AVREA (Stern) MAGVn (Stern); Blumenkreuz mit je einem Wappen in den Winkeln.
 FELKE S. 285, Nr. 1412 (vgl. auch Slg. Walther S. 31, Nr. 154).
 AV; 3,357 g; 22,7 mm; 80°. A 2/2, K 1/1. – BHM, Inv. A 1104.

³² Heute befindet sich an dieser Stelle das Konservatorium, Kramgasse 36. Vgl. zum Abbruch der «Alten Schaal» im Jahre 1938 P. HOFER, Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Bd. II: Die Stadt Bern. Gesellschaftshäuser und Wohnbauten. Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 40 (Basel 1959), S. 244 mit Anm. 10 und S. 245 mit Anm. 4. Ehgräben sind künstlich angelegte Gräben zwischen den Häusern einer mittelalterlichen Stadt, die zur Entsorgung des Abwassers dienen.

³³ JbBHM 25, 1946, S. 181 und 185. Das Stück ist abgebildet in: Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst. Katalog der Ausstellung im Bernischen Historischen Museum 18. Mai-20. September 1969 (Bern 1969), S. 273, Nr. 177.

³⁴ Eingetragen im Katasterplan von Münchenwiler: LK 575 600/195 800. Freundliche Mitteilung von Peter Haas, Geometer, Bichsel Bigler Partner AG, Laupen.

³⁵ JbBHM 3, 1923 (1924), S. 148.

- 2) [23] *Flandern, Grafschaft, Philipp der Gute (1419-1467), Mzst. Gent oder Brügge, Lion d'or (1454-1460).*
 Vs.: PhS $\frac{x}{x}$ DEI $\frac{x}{x}$ GR $\frac{x}{x}$ DVX $\frac{x}{x}$ BVRG $\frac{x}{x}$ COm' $\frac{x}{x}$ FLAND'; unter Baldachin sitzender Löwe nach links.
 Rs.: + SIT $\frac{x}{x}$ nOmEN $\frac{x}{x}$ DOmINI BENEDICTVm $\frac{x}{x}$ AmEN $\frac{x}{x}$;
 Wappen Philipps des Guten über ein Lilienkreuz gelegt.
 VAN GELDER/HOC S. 12, Nr. 3-2; DELMONTE S. 80, Nr. 489; Bundesbank 1982, Taf. 50.
 AV; 4,219 g; 31,4 mm; 60°; A 1/1; K 1/1. – BHM, Inv. A 1120.

b) Grabfund

(6) Bern, Münster, Börse aus einem Grab (1891), verborgen um 1410

Am 6. August 1891 stiessen Bauarbeiter beim Ausheben eines Grabens für die Erdleitung eines Blitzableiters an der Nordseite des Turms des Berner Münsters in der Kirchgasse in ungefähr 1,60 m Tiefe auf mehrere Gräber. Bei einem der Skelette «lagen dicht nebeneinander mehrere Goldstücke und eine Hand voll oxidierten Silbermünzen».³⁶

35 Jahre später erwähnte Fritz Blatter den Fund in seinem Aufsatz über die Berner Plapparte. Er lieferte eine Inhaltsangabe und Informationen über das weitere Schicksal der Münzen.³⁷ Gemäss seinen Ausführungen war der Fund «vor zwanzig Jahren» (d.h. ca. 1906) in zwei Teile aufgeteilt worden. In diesen beiden Parteien, die aber offensichtlich nicht mehr den vollständigen Fund umfassten, waren nach Blatter folgende Stücke enthalten:

- «einige rheinische Goldgulden von Mainz, Trier und Köln,
- ein Goldfranken Karls des Sechsten von Frankreich,
- einige mailändische Plapparte von Barnabò und Galeazzo Visconti,
- etliche Lausanner «Sesens» des Bischofs Wilhelm von Monthonay (1394-1406)».

Blatter beschreibt die weitere Geschichte des Funds mit den lakonischen Worten: «Der historisch nicht unbedeutende Fund erregte indessen kein Interesse und ist inzwischen unwiederbringlich aufgelöst worden. Einige Stücke aus jenem Grab konnten schliesslich noch dem bernischen Museum zugeführt werden und waren dort eine zeitlang ausgestellt; eine Anzahl Lausanner und Mailänder, sowie

³⁶ Der Münsterausbau in Bern. Fünfter Jahresbericht der Hauptversammlung des Münsterbauvereins erstattet am 25. Juni 1892 durch K. Howald, Kirchmeier, S. 22-23 (A. Müller). Vgl. auch: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, NF 12, 1910, S. 330.

³⁷ F. BLATTER, Von den frühesten Berner-Plapharten, Blätter für Bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 22, 1926, S. 113-123, hier S. 121-122.

der Goldfranken von Frankreich verschwanden, und eine weitere Goldmünze bimmelte später an einer Uhrkette!»³⁸

Zu den Stücken des Funds, die ins BHM kamen,³⁹ liegt im handschriftlichen Inventarbuch der Historischen Abteilung des Museums eine Notiz vor, in der für das Jahr 1909 drei Goldgulden sowie «2 Groschen von Mailand und 1 Groschen des Bistums Lausanne» angeführt werden. Davon lassen sich heute nur noch die drei Goldstücke eindeutig dem Fund zuordnen. Eine Identifizierung des Lausanner Groschens ist nicht mehr möglich,⁴⁰ während bei den beiden Mailänder Stücken die Zuweisung wahrscheinlich, aber nicht sicher ist.⁴¹

In der zitierten Fundbeschreibung wird erwähnt, dass die Münzen dicht nebeneinander bei einem Skelett gelegen hatten. So ist zu vermuten, dass es sich dabei ursprünglich um den Inhalt einer Börse handelte, die dem Verstorbenen mit ins Grab gegeben wurde. Gemäss der Datierung der Münzen erfolgte die Bestattung in der Zeit um 1410. Das Grab lag im ältesten Teil des Friedhofs, der seit dem 13. Jahrhundert von einer Kirchhofmauer umgeben war, und nicht im Bereich der seit 1334 bestehenden, südlich der Kirche angelegten zweiten Friedhofserweiterung. Offenbar wurde der alte Friedhof auch nach den beiden Erweiterungen des 14. Jahrhunderts noch für Bestattungen benützt.⁴²

Börsenfunde aus Gräbern des Spätmittelalters sind recht selten. Aus dem Kanton Bern ist als weiterer Beleg ein Fund von fünf (oder sechs?) Kleinmünzen ebenfalls des 15. Jahrhunderts bekannt, der in der Kirche von Kleinhöchstetten (Gde. Rubigen, Amt Konolfingen) zum Vorschein kam.⁴³

Die fünf Münzen vom Berner Münster, unter denen die drei Goldstücke durch ihren geradezu prägefrischen Zustand auffallen, sind folgendermassen zu beschreiben:

³⁸ BLATTER (wie Anm. 37), S. 122. – Vielleicht ist dabei das eine oder andere Stück des Funds auch in Blatters eigene Sammlung übergegangen; siehe dazu Anm. 41.

³⁹ Der Zugang ist verzeichnet im JbBHM 1909 (1910), S. 29 (zu Inv. Nr. 6559).

⁴⁰ Im BHM befinden sich mehrere Halbgroschen des Bischofs Wilhelm von Monthonay, aber zu keinem liegt eine entsprechende Fundnotiz vor. Vgl. zum Münztyp D. DOLIVO, *Les monnaies de l'Évêché de Lausanne*, Schweiz. Münzkataloge 2 (Bern 1961), S. 17, Nr. 33.

⁴¹ Jucker erwähnt einen Mailänder Pegione von Bernabò Visconti mit der Bezeichnung «Münzfund aus dem Berner Münster 1891» (JUCKER 1960, S. 104). Obwohl die Inventarkarte, von der diese Notiz vermutlich stammt, nicht auffindbar ist, lässt sich das Stück eindeutig identifizieren. Die Inventarkarte einer anderen Mailänder Prägung trägt den von Rudolf Wegeli angebrachten Vermerk: «Grabfund aus dem Münster in Bern? Geschenk Blatter?». Somit ist in beiden Fällen die Fundprovenienz nicht zweifelsfrei gesichert. – Bei SCHÄRLI 1984 ist dieser Fund nicht angeführt.

⁴² Vgl. zum Münsterfriedhof A. BAERISWYL, *Die Friedhöfe*, in: E.J. BEER/N. GRAMACCINI/C. GUTSCHER-SCHMID/R.C. SCHWINGES (Hrsg.), *Berns grosse Zeit. Das 15. Jahrhundert neu entdeckt* (Bern 1999), S. 74-82, hier S. 77-79.

⁴³ Die kleine Barschaft wurde 1955 bei einer archäologischen Untersuchung entdeckt. Vgl. die Fundnotiz von B. KAPOSSY, SM 15, 1965 (Heft 60), S. 159 bzw. *Inventar der Fundmünzen der Schweiz* 1 (Lausanne 1993), S. 172, Nr. 623-1.2.

- 1) [24] *Köln, Erzbistum*, Friedrich III. von Saarwerden (1370-1414), Mzst. Bonn, Goldgulden (1399-1402).
Vs.: FRIDICVS – + – ARPVS COLn; Johannes der Täufer.
Rs.: + PERITALARCA n MOnETA BVn; fünf Wappen in Vierpass.
Noss, Cöln S. 133, Nr. 229; Bundesbank 1982, Anhang R 14; FELKE S. 138, Nr. 669. AV; 3,492 g; 22,1 mm; 340°. A 1/1, K 1/1. – BHM, Inv. A 1100 (HA 6559a).

- 2) [25] *Trier, Erzbistum*, Werner II. von Falkenstein (1388-1418), Mzst. Oberwesel, Goldgulden (1407-1409).
Vs.: WERNER' – AREP' (Rosette) TR' (Rosette); hl. Petrus, Perl- und Fadenkreis.
Rs.: MOnETA  nOvA  WESALIEnSIS (O von MOnETA mit Gesicht); Wappen in Dreipass.⁴⁴
Zu Noss, Trier S. 199, Nr. 339; zu Bundesbank 1982, Anhang R 9; zu FELKE S. 159, Nr. 783-785; SCHMUTZ/LORY, S. 20, Abb. 22. AV; 3,563 g; 22,4 mm; 240°. A 1/1, K 1/1. – BHM, Inv. A 1105 (HA 6559b).

- 3) [26] *Mainz, Erzbistum*, Johann II. von Nassau (1397-1419), Mzst. Bingen, Goldgulden (1404-1409).
Vs.: IOHIS • AR – EP' • MAGV; thronender Erzbischof, zu Füßen Wappen.
Rs.: + MONETA: OPIDI: PInGEnSIS; Wappen in Dreipass.
Slg. Walther S. 26, Nr. 100; LINK, S. 263, Nr. 27; FELKE S. 140, Nr. 685. AV; 3,500 g; 21,7 mm; 160°. A 1/1, K 1/1. – BHM, Inv. A 1098 (HA 6559c).

Zuweisung unsicher:

- 4) [27] *Mailand, Herrschaft*, Bernabò und Galeazzo II. Visconti (1354-1378), Mzst. Mailand, Grosso/Pegione (1354-1378).
Vs.: + BERNABOS • 3 GALEAZ • VICECOMITES; Schlange zwischen B – G und darüber Reichsadler in Vierpass, in den äusseren Zwickeln des Vierpasses je eine Rosette aus drei Ringeln.
Rs.: S [AMB]ROSI' – MEDIOL[ANV]; sitzender hl. Ambrosius mit Mitra und Nimbus von vorne, in der Rechten Peitsche und in der Linken Krummstab.
CRIPPA S. 52, Nr. 4/B; CNI V, S. 78, Nr. 36. AR; 2,369 g; 24,7 mm; 100°. A 2/2, K 2/2. – BHM, Inv. A 39.

⁴⁴ Die vorliegende Variante mit der ganz ausgeschriebenen Ortsbezeichnung WESALIEnSIS (statt abgekürzt WESALIEnS) ist bisher offensichtlich noch nicht vorgekommen. Auch der Vorderseitenstempel mit Apostroph und Rosette am Ende der Umschrift scheint neu zu sein.

- 5) [28] *Mailand, Herzogtum*, Gian Galeazzo Visconti (1378/1395-1402), Mzst. Mailand, Grosso/Pegione (1395-1402).
 Vs.: + • GALEAZ • VICECOES • D • MEDIOLANI • 3C' •; Schlange zwischen G – 3 in Vierpass.
 Rs.: • S • ABROSIV' • – • MEDIOLANI; sitzender hl. Ambrosius mit Mitra und Nimbus von vorne, in der Rechten Peitsche und in der Linken Krummstab.
 CRIPPA S. 80, Nr. 4/A; CNI V, S. 90, Nr. 23.
 AR; 2,222 g; 24,7 mm; 220°. A 1/1, K 2/2. Vs. Doppelschlag. – BHM, Inv. A 42.
 Vermerk auf Inventarkarte: «Grabfund aus dem Münster in Bern? Geschenk Blatter?».

c) Einzelfunde

(7) Affoltern im Emmental (1976), ab 1399

Laut einer Fundnotiz im Archiv des ADB wurde im Sommer 1976 bei Grabarbeiten bei einem Bauernhaus in der Nähe von Affoltern im Emmental die vorliegende französische Goldmünze gefunden. Das Stück wurde dem damaligen Konservator der Historischen Sammlungen des Rittersaalvereins Burgdorf vorgelegt, der es ans BHM weiterleitete. Heute wird die Münze im ADB aufbewahrt:

- [29] *Frankreich, Königreich*, Karl VI. (1380-1422), Mzst. Villeneuve-les-Avignon, Écu d'or à la couronne (1399?).
 Vs.: + KAROLV² ^x/_x DEI ^x/_x GRACIA ^x/_x FRAN CORVM ^x/_x REX; gekrönter französischer Schild.
 Rs.: + XPC (Stern, darunter •) VINCIT (Stern) XPS (Stern) REGNAT (Stern) XP S INPERAT; Lilienkreuz in Vierpass, in den Zwickeln aussen vier Kronen.
 CIANI S. 98, Nr. 484; DIEUDONNÉ Tf. XV, Nr. 875; LAFAURIE, Bd. 1, S. 73, Nr. 378a; DUPLESSY, Bd. I, S. 194, Nr. 369b-c.
 AV; 3,907 g; 28,7 mm; 100°; A 1/1, K 1/1. – ADB, Inv. 457.0001.

(8) Bern, Münzgraben (1936), ab 1414

Die Fundnotiz, die auf der Inventarkarte dieses im Münzkabinett des BHM aufbewahrten Trierer Goldguldens verzeichnet ist, lautet: «Gefunden im Münzgraben 1936». Das Stück wurde dem Museum im genannten Jahr von der Einwohnergemeinde Bern als Geschenk überlassen, ist aber im entsprechenden Jahrbuch des Museums nicht angeführt. Sehr wahrscheinlich steht seine Auffindung mit dem Bau des Casino-Parkings in den Jahren 1935/36 in Zusammenhang. Das Parkhaus wurde in den Münzgraben hineingebaut, der als natürliche Vertiefung vom Be-

reich des Zytgloggeturms bis zur Aare hinunterreichte.⁴⁵ Heute erinnert nur noch ein kurzes Gassenstück mit dem Namen «Münzgraben» an die ursprüngliche Topographie:

- [30] *Trier, Erzbistum*, Werner II. von Falkenstein (1388-1418), Mzst. Oberwesel, Goldgulden (1414-1417).

Vs.: WERNER' – AREP' (Rosette) TRE'; Johannes der Täufer.

Rs.: (Rosette) MONET o – o ANOVA o – o WESAL'; drei Wappen und Zierschnörkel in Dreipass.

Noss, Trier S. 208, Nr. 357; FELKE S. 176, Nr. 872.

AV; 3,487 g; 22,9 mm; 20°. A 1/1, K 1/1. – BHM, Inv. A 1106.

(9) Zweisimmen (1923?), ab 1426

Über die Fundumstände des vorliegenden Goldguldens ist nichts bekannt. Die Münze wurde 1923 von einer in Zweisimmen ansässigen Person an das BHM verkauft. Ein Hinweis auf den Fundort findet sich sowohl auf der entsprechenden Inventarkarte wie auch im Zugangsverzeichnis im Jahrbuch des Museums.⁴⁶

- [31] *Pfalz, Kurfürstentum*, Ludwig III. (1410-1436), Mzst. Bacharach, Goldgulden (nach 1426).

Vs.: LVDWIC' (Rosette) C' (Rosette) – P' (Rosette) R' (Rosette) DVX (Rosette) B'; Stehender Pfalzgraf mit wallendem Gewand, in der Rechten Schwert.

Rs.: + MONETA (Rosette) ANOVA (Rosette) AVREA (Rosette) BA'; Wappen in Dreipass.

FELKE S. 227, Nr. 1124 (vgl. auch Slg. Memmesheimer S. 20, Nr. 2136 und Bundesbank 1982, Anhang R 25).

AV; 3,302 g; 22,3 mm; 90°. A 2/2, K 1/1. – BHM, Inv. A 1096.

(10) Köniz, Liebefeld (ca. 1920), ab 1441

Im Jahre 1959 wurde dem Leiter des Münzkabinetts am BHM, Hans Jucker, ein Pfälzer Goldgulden als Fundmünze aus Liebefeld, Gemeinde Köniz, vorgelegt. Jucker erwähnt in einer Fundnotiz, dass die Münze etwa 1920 bei der Anlage einer Kompostgrube gefunden worden sei, nennt aber keinen genaueren Fundort.⁴⁷ Erhalten hat sich ein Brief Juckers vom 2. Mai 1959, in dem er dem Finder ein Kaufangebot machte.⁴⁸ Derselbe Tag ist auf der zugehörigen Karteikarte bereits auch

⁴⁵ P. HOFER (wie Anm. 32), S. 372 mit Anm. 4.

⁴⁶ JbBHM 3, 1923 (1924), S. 148.

⁴⁷ JUCKER 1960, S. 103.

⁴⁸ Das Original des Schreibens befindet sich im Archiv des ADB.

als Erwerbsdatum verzeichnet. Ferner wird der Zugang des Stücks im Jahrbuch des Museums angeführt.⁴⁹

[32] *Pfalz, Kurfürstentum*, Ludwig IV. (1436-1449), Mzst. Bacharach, Goldgulden (1441).

Vs.: LVDV' – C' (Sternchen unten) P' (Sternchen unten) R' – DVX (Sternchen) B – AVAR'; Pfälzisches Wappen auf Krückenkreuz gelegt.

Rs.: + MOnETA (Sternchen) nOVA (Sternchen) AVREA (Sternchen) BA'; drei Wappen in kleeblattartiger Anordnung, in der Mitte ein kleines Kreuz.

FELKE S. 255, Nr. 1289.

AV; 3,387 g; 22,3 mm; 180°. A 2/2, K 1/1. – BHM, Inv. 80.39.

(11) Meiringen, Kirche (1915/16), ab 1509

In den Jahren 1915/16 wurde die Kirche von Meiringen umfassend renoviert. Bei den Bauarbeiten wurden im Kirchenschiff romanische Fresken und unter der heutigen Kirche bedeutende Reste von mehreren Vorgängerbauten entdeckt. Die wichtigsten Fundstücke kamen ins BHM, so ein Weihrauchfass, mehrere Gegenstände aus Glas und eine französische Goldmünze. Letztere wurde im Gegensatz zu den übrigen Funden in keinem der Fundberichte erwähnt, weder bei Stückelberg⁵⁰ noch in der erst in den 1930er Jahren erschienenen umfassenderen Auswertung von Robert Forrer.⁵¹ Dagegen wurde der Zugang des Stücks im Jahresbericht des BHM mit der Fundangabe «Kirche von Meiringen» angezeigt.⁵² Über den genauen Fundort der Münze in der Kirche ist nichts bekannt.⁵³

[33] *Frankreich, Königreich*; Ludwig XII. (1497-1515); Mzst. Tours, Écu d'or au porc-épic (nach 1509).

Vs.: + LVdOVICVS  [DEI]  GRACIA  FRANCORV (mit Abkürzungsstrich)  REX (Bz.: Turm); gekrönter französischer Schild zwischen zwei Stachelschweinen.

⁴⁹ JbBHM 39/40, 1959/60 (1961), S. 260.

⁵⁰ E.A. STÜCKELBERG, Die ausgegrabene Kirche von Meiringen, Blätter für Bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 12, 1916, S. 355-360.

⁵¹ R. FORRER, Zu den romanischen Chorentdeckungen und Kirchenfresken von Meiringen, Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 35, 1933, S. 187-204, 241-250 und 36, 1934, S. 1-27.

⁵² JbBHM 1916 (1917), S. 72. – Auch in der Übersicht über die Kirchenfundmünzen der Schweiz im Inventar der Fundmünzen der Schweiz, Bd. 1 (Lausanne 1993), S. 172 ist die Münze nicht angeführt.

⁵³ Vgl. auch A. GALLMANN, Bauuntersuchung an der vorreformatorischen St. Michaelskirche von Meiringen (BE), unpublizierte Seminararbeit am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich (Zürich 2002), S. 5.

Rs.: + XPC ☉ VINSIT ☉ XPC ☉ REGNAT ☉ XPC ☉ IMPER; Kreuz,
in den Winkeln zwei L und zwei Stachelschweine.

CIANI S. 181, Nr. 909; LAFAURIE S. 129, Nr. 598; DUPLESSY S. 337, Nr. 655.
AV; 3,445 g; 28,2 mm; 45°. A 2/2, K 1/1. – BHM, Inv. HA 10291.

II Nur schriftlich überlieferte Funde

a) Schatzfunde

(12) Huttwil (1868), verborgen um 1480

Am 2. Dezember 1868 erschien in der Tageszeitung «Der Bund» ein Bericht über einen wenige Tage zuvor auf einem abgelegenen Bauernhof bei Huttwil zum Vorschein gekommenen Goldschatz.⁵⁴ Der Besitzer des Hofes fand beim Abbruch eines Speichers über 50 Münzen, die in einer «wohlverschlossenen Höhlung» in einem der Balken des Gebäudes verborgen waren. Zum weiteren Schicksal des Funds vermerkt der namentlich nicht genannte Korrespondent, dass ein Spekulant die Münzen zum Preis von «einigen hundert Franken» gekauft habe. Somit wurde der Schatz offensichtlich gleich nach der Auffindung zerstreut.

Er lässt sich aber doch noch zumindest teilweise rekonstruieren, weil der Verfasser des Artikels die Umschriften von 14 der «ächten uralten Goldmünzen» notierte. Obwohl ihm dabei verschiedene Fehler unterliefen und er die Abkürzungen willkürlich ergänzte, können doch alle 14 Stücke mit Hilfe dieser Angaben recht gut bestimmt oder wenigstens eingegrenzt werden. Gemäss der Gruppierung in der oben gegebenen schematischen Übersicht (*Abb. A*) handelte es sich um folgende Gepräge⁵⁵:

- 1) [2] THEODIC. ARCHI. COLONIENSIS./MONETA. NOVA. RILENSIS
(ARCHI statt AREPI).
Köln, Erzbistum, Dietrich von Mörs (1414-1463), Mzst. Riel, Goldgulden (1419-1432).
Vgl. Noss, Cöln S. 168, Nr. 291ff.; FELKE S. 195, Nr. 961ff.
- 2) [1] ROPERTVS. ARCHI. CO./MONETA. NOVA. AVREA. RILENS.
(ARCHI statt AREPI).
Köln, Erzbistum, Ruprecht I. von der Pfalz (1463-1480), Mzst. Riel, Goldgulden (1468-1473).
Vgl. Noss, Cöln S. 229, Nr. 423ff.; FELKE S. 293-294, Nr. 1450-1459 oder S. 297, Nr. 1471-1477.

⁵⁴ Der Bund, 19. Jahrgang, Nr. 333, Mittwoch 2. Dezember 1868, [S. 4].

⁵⁵ Die *kursiven* Nummern in Klammern geben die Reihenfolge im Bericht von 1868 wieder.

- 3) [9] PAT. ELECTI. ECCLE. COLON./MONETA. NOVA. AVREA. BONNAE (PAT statt HMAI).
Köln, Erzbistum, Hermann IV. von Hessen (1480-1508) als Electus, Goldgulden (1480-1481).
Vgl. Noss, Cöln S. 251, Nr. 467-472; FELKE S. 300, Nr. 1488-1489.

- 4) [10] CONRADI. ARCHI. PA./MONETA. AVREA. BIN. (u.a. ARCHI statt AREPI, PA statt MA, NOVA fehlt).
Mainz, Erzbistum, Konrad III., Rhein- und Wildgraf zu Daun (1419-1434), Mzst. Bingen, Goldgulden (1426-1433).
Vgl. FELKE S. 226, Nr. 1119; LINK S. 266, Nr. 52-58.

- 5) [8] ADOLF. ARCHI. EPIS. Ma./MONETA. NOVA AVREA. MAGVN.
Mainz, Erzbistum, Adolf II. von Nassau (1461-1475), Mzst. Mainz, Goldgulden (1464-1468).
Vgl. FELKE S. 285-287, Nr. 1412-1427.

- 6) [6] FRIDRICVS. ROMORVM REX./MONETA. NOVA. FRANCKORVM. (FRANCKORVM statt FRANCFOR).
Römisch Deutsches Reich, Friedrich III. als König (1440-1451), Mzst. Frankfurt am Main, Goldgulden (1440-1451).
Vgl. JOSEPH/FELLNER, Bd. 1, S. 123, Nr. 112-S. 124, Nr. 113.

- 7) [4] FRIDRICVS. ROMAN. IMP./MONETA. NOVA. FRANCKOR. (FRANCKOR statt FRANCFOR).
Römisch Deutsches Reich, Friedrich III. als Kaiser (1451-1493), Mzst. Frankfurt am Main, Goldgulden (1451-1493).
Vgl. JOSEPH/FELLNER, Bd. 1, S. 128, Nr. 116-S. 134, Nr. 123; Bundesbank 1982, Anhang A 4 und A 5 (Taf. 51).

- 8) [7] FRID. ROM. IMP./MONET. NOV. NÖRDLINGENS.
Römisch Deutsches Reich, Friedrich III. als Kaiser (1451-1493), Mzst. Nördlingen, Goldgulden (1451-1493).
Vgl. HERZFELDER S. 100-102, Nr. 6-8; Bundesbank 1982, Anhang A 10.

- 9) [3] SIGISMVND. ROMANORVM. IMPERATOR./MONETA. NOVA. BASILIENSIS.
Römisch Deutsches Reich, Sigismund als Kaiser (1433-1437), Mzst. Basel, Goldgulden (1433-1437).
Vgl. WINTERSTEIN S. 38-45, Nr. 33-84; Bundesbank 1982, Anhang A 12.

- 10) [14] FRIDRICVS. DEI. GRATIA. ARCHIEPISCOPVS./MONETA. NOVA. BREMENSIS. (FRIDRICVS statt HInRICVS o.ä.).
Bremen, Erzbistum, Heinrich II. Graf von Schwarzburg (1463-1496), Goldgulden (1463-1496).
 Vgl. JUNGK S. 199-201, Nr. 38-64 (mit Taf. 3,51); Bundesbank 1982, Taf. 55.
- 11) [11] SANCTVS. ANDREAS/MARIA. DVCIS. A. BO. CO.
Flandern, Grafschaft (oder Holland, Grafschaft), Maria von Burgund (1477-1482), Florin de Bourgogne (oder Demi-florin de Bourgogne) (1477-1482).
 Vgl. VAN GELDER/HOC S. 25, Nr. 37-3/4 (oder 38-3); DELMONTE S. 81, Nr. 497 (/498) und S. 115, Nr. 748.
- 12) [5] SANCTUS. MARTIN. EMS./MONETA. NOVA. AREA. TRAIECTEN-SIS (EMS statt EPS, AREA statt AVREA).
Utrecht, Bistum, David von Burgund (1456-1496) oder Engelbert von Kleve (1481-1483), Mzst. Utrecht, Goldgulden (1456-1496 oder 1481-1483).
 Vgl. DELMONTE S. 140, Nr. 945 oder 946.
- 13) [13] SIGISMVND. ARCHI. DVX. AUSTRIAE./MONETA. NOVA. AVREA. COMITIS. TIROL.
Tirol, Grafschaft, Sigismund der Münzreiche (1439-1490), Goldgulden (1478-1490), Mzst. Hall.
 Vgl. MOSER/TURSKY S. 20, Abb. 43; Bundesbank 1982, Taf. 57.
- 14) [12] KAROLUS. DEI. GRATIA. FRANCORVM. REX./VINCIT. REGNAT. IMPERAT.
Frankreich, Königreich, Karl VI. (1380-1422) oder Karl VII. (1422-1461), Écu d'or (1380-1461).
 Vgl. DUPLESSY, Bd. 1, S. 194-199 und 244-249.

(13) Rohrbach (1590?), verborgen im 15. Jahrhundert

In der Literatur wird immer wieder ein angeblicher Fund von römischen Münzen aus Rohrbach erwähnt.⁵⁶ Diese Nachrichten gehen alle auf eine Stelle in Hallers Werk «Helvetien unter den Römern» zurück. Er vermerkt, dass «... im Jahr 1574 einige Hirtenknaben und Tagelöhner in einem Moose zwischen hier und Madiswil

⁵⁶ Siehe z.B. O. TSCHUMI, Urgeschichte des Kantons Bern [Alter Kantonsteil]. Einführung und Fundstatistik bis 1950 (Bern/Stuttgart 1953), S. 332.

viele silberne und andre theils Römische, theils spätere Münzen fanden, welche der damahlige Landvogt zu Aarwangen gegen einige Vergeltung zu Handen der Regierung einzog und nach Bern schickte, wo sie den Anfang zum Münzkabinete auf der Stadt=Bibliothek machten.»⁵⁷

Franz E. Koenig konnte im Staatsarchiv des Kantons Bern den Originalbrief ausfindig machen, den Johann Weyermann, der damalige Landvogt von Aarwangen, am 14. Oktober 1590 an Schultheiss und Rat in Bern sandte. In diesem Schreiben meldete Weyermann, dass vor «kurzverrückter Zytt» in Rohrbach ein Münzfund zum Vorschein gekommen war. Nach seinen Angaben handelte es sich um neun Goldstücke (acht rheinische Goldgulden und eine «Sonnenkrone») sowie um 30 kleine Silbermünzen («pfenig»)⁵⁸. Aus diesen Angaben geht eindeutig hervor, dass es sich bei diesem Fund um einen spätmittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Münzschatz gehandelt haben muss. Wie Haller auf seine offensichtlich falsche Interpretation kam und woher das von ihm genannte Fundjahr 1574 stammt, ist unklar. Im Münzkabinett des BHM befinden sich keine Stücke, die sich dem Fund zuordnen lassen.

b) Einzelfunde

(14) Rapperswil (1889?), 14. Jahrhundert

Im Protokoll der Sitzung der «Antiquarischen Commission» von Bern vom 20.12.1889 wird unter Punkt 7 der Fund eines Trierer Goldguldens aus dem 14. Jahrhundert vermerkt: «Herr Oberbibliothekar Dr. Blösch legt eine in der Nähe von Rapperswyl bei Aarberg gefundene Goldmünze eines Bischoffs von Trier (XIV. Jahrhundert) vor, welche Hr. Pfarrer Lenz daselbst eingesandt hat und möglichst gut zu Handen des armen Finders verkaufen möchte. Da diese Münze an und für sich selten und als Landesfund nicht ohne Interesse ist, wird beschlossen, Herrn Pfarrer Lenz zu Handen des Finders Fr. 20.– d.h. ziemlich den doppelten Goldwerth zu offerieren, und Herr Dr. Blösch damit beauftragt.»⁵⁹

Vermutlich kam dieses Stück daraufhin in die Münzsammlung der Stadtbibliothek, die später ins Münzkabinett des BHM überführt wurde. Von den dort vorhandenen Trierer Goldgulden lässt sich jedoch keiner mit dem erwähnten Stück in Verbindung bringen.

⁵⁷ F.L. HALLER VON KÖNIGSFELDEN, *Helvetien unter den Römern*, Bd. 2 (Bern/Suhr 1812), S. 457.

⁵⁸ Staatsarchiv des Kantons Bern, Signatur AV 1349, Nr. 116. – Dieser Brief ist mit einer allerdings irreführenden Interpretation teilweise wiedergegeben von R. HALBHEER-MÜLLER, *Rohrbach, Rorbach, rorpah, roorbah* (Rohrbach 1989), S. 10.

⁵⁹ *Manual der Archaeologischen Section der Bibliothekcommission vom Mai 1867-März 1881 und der Antiquarischen Commission vom Mai 1881-Febr.1894*, S. 389-392. BHM, Abt. UFG, Sekretariat/Bibliothek, Signatur AV 4.

(15) Thunstetten (1850), ab 1414

Albert Jahn erwähnt in seinem 1856 erschienenen Überblick über die bernischen Münzfunde einen Kölner Gulden aus Thunstetten: «Eine im Jahr 1850 bei Thunstetten gefundene Goldmünze, nach einer falschen Angabe mit der Legende: Theodoricus Rex Gothorum, ist eine bischöflich kölnische, und befindet sich im Besitz von Herrn Pfarrer Walther zu Wangen.»⁶⁰ Über den weiteren Verbleib des Stücks, das somit unter Dietrich von Mörs (1414-1463) geprägt wurde, ist nichts bekannt.

(16) Affoltern im Emmental, Weier (1960), ab 1418

Laut einer kurzen Fundnotiz von Hans Jucker wurden 1960 bei Weier «in etwa 200 m Entfernung von dem Hofe Tannen bei Erdarbeiten» ein in Oberwesel geprägter Goldgulden des Trierer Erzbischofs Otto von Ziegenhain (1418-1430) und ein Berner 10 Kreuzer-Stück von 1787 gefunden.⁶¹ Beide Münzen wurden von «Fr. Geissbühler jun.», d.h. wohl dem Finder, im BHM vorgelegt und von Jucker registriert.

Da keine weiteren Einträge vorliegen, hat Jucker die beiden Stücke nach der Bestimmung offensichtlich wieder an den Finder zurückgegeben. Über ihren weiteren Verbleib ist nichts bekannt.

(17) Unterseen (1858), ab 1429

Im Donatorenbuch der ehemaligen Berner Stadtbibliothek wird unter den Geschenken des Jahres 1859 ein Basler Goldgulden angeführt, der beim Graben von Fundamenten zum Bau der 1858 errichteten «neuen Schaalbrücke» bei Unterseen⁶² gefunden wurde.⁶³ Aus dem beigegebenen Zitat (Haller 1431)⁶⁴ ergibt sich, dass es sich dabei um einen Basler Goldgulden des Königs Sigismund (1429-1433) gehandelt hat.⁶⁵ Im BHM sind mehrere Stücke dieses Typs ohne Provenienzanga-

⁶⁰ A. JAHN (wie Anm. 7), S. 59.

⁶¹ JUCKER 1961, S. 59.

⁶² Im Jahre 1851 zerstörte die Hochwasser führende Aare die hölzerne Schaalbrücke in Unterseen zum wiederholten Male. 1858 wurde sie durch eine steinerne Konstruktion ersetzt. Vgl. dazu B. BJÖRCK/P. HOFER, Über die bauliche Entwicklung Unterseens (Interlaken 1979), S. 90, und H. SPRENG, Bilder aus der Geschichte von Unterseen (Interlaken 1980), S. 62.

⁶³ Die Münze wurde zusammen mit einem mittelalterlichen Schwert und einem mittelalterlichen Dolch gefunden. Alle drei Gegenstände wurden von der kantonalen Baudirektion an die Bibliothek übergeben. Vgl. Burgerbibliothek Bern, Donatorenbuch II. Mss. Hist. Helv. XII/2, S. 203.

⁶⁴ G.E. VON HALLER, Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinett, 2 Bde. (Bern 1780-1781), Bd. 2, S. 75, Nr. 1431.

⁶⁵ Vgl. z.B. WINTERSTEIN S. 33, Nr. 2 (Typ).

be vorhanden. Deshalb ist nicht mehr festzustellen, ob sich die Unterseer Fundmünze darunter befindet.

* * * * *

Fazit

Trotz der eher bescheidenen Bilanz der spätmittelalterlichen Goldmünzenfunde aus dem Kanton Bern zeichnet sich in ihnen doch ausschnittsweise die für weite Teile der Schweiz geltende generelle Entwicklung ab. Sie ist ähnlich wie in Deutschland vor allem durch den Übergang vom Florentiner Goldgulden und seinen Imitationen zum Rheinischen Goldgulden bestimmt.⁶⁶ Dies wird gleichsam auf einen Blick auch aus der in Abb. A gegebenen schematischen Übersicht deutlich.

Für das Jahr 1294, also schon rund 50 Jahre vor dem Einsetzen der Münzfunde, belegt die Geschichte vom Schatz des Vivilin die Präsenz von Goldmünzen gerade in Bern. Zugleich veranschaulicht diese Nachricht exemplarisch, dass die schriftlichen Quellen über das Auftreten des spätmittelalterlichen Goldgelds häufig früher sind als die Münzfunde. Bei den 1294 genannten Goldstücken «dürfte es sich kaum um etwas anderes als um Florentiner Gulden gehandelt haben».⁶⁷ Im ersten Münzschatz des 14. Jahrhunderts, der aus dem Bernbiet stammt, dem Lenker Fund von 1893, sind die Florentiner Gepräge (*Taf. 6, 1-2*) bereits mit ihren frühen Nachahmungen aus Böhmen (*Taf. 6, 4-5*), Ungarn (*Taf. 6, 6-7*) und Südfrankreich (*Taf. 6, 3, 8-9*) vergesellschaftet. Deutsche Florene, wie sie beispielsweise in den Funden von Vaduz und Aumont enthalten waren, sind dagegen aus dem Kanton Bern bisher nicht bekannt geworden. Eine weiter fortgeschrittene Stufe in der Zusammensetzung des noch am Florentiner Standard orientierten Goldgelds wird in dem kleinen Depot von der St. Petersinsel greifbar. Es schliesst nicht nur eines der ikonographisch selbständigen Genueser Stücke (*Taf. 6, 11*) mit ein, sondern zeigt das ganze, für die Zeit bis um 1386 typische Spektrum, das vom Liliengoldgulden (*Taf. 6, 10*) über den Wappen/Täufer-Typ (*Taf. 6, 13*) bis zu den Ausgaben mit Heiligem bzw. Münzherrn und Wappen (*Taf. 6, 12, 14*) reicht. Die Letzteren müssen auch in einer Erwähnung von 1378 gemeint gewesen sein, in der von «deutschen Gulden» die Rede ist.⁶⁸

In nahezu allen weiteren Funden ist dann bereits nachhaltig der Rheinische Goldgulden präsent. Er setzt mit einer Prägung nach dem Vertrag von 1399 (*Taf. 8, 24*) ein. Zunächst handelt es sich durchweg um Ausgaben der drei geistlichen Kurfürsten in Köln (*Taf. 7-8, 15-16, 21, 24*), Trier (*Taf. 7-8, 17-18, 25, 30*) und Mainz (*Taf. 8, 26*), später treten auch pfälzische Gepräge (*Taf. 8, 31-32*) hinzu. Ein einzelnes Stück, das sich am rheinischen Vorbild orientiert, kommt aus Geldern

⁶⁶ Vgl. dazu GEIGER, Vivilin (wie Anm. 2), S. 252-254 oder KLEIN (wie Anm. 3), Abschnitt 4: Der Florentiner Goldgulden und seine Imitationen in der Schweiz.

⁶⁷ Zitat aus GEIGER, Vivilin (wie Anm. 2), S. 252.

⁶⁸ Siehe GEIGER, Vivilin (wie Anm. 2), S. 253 mit Anm. 64.

(Taf. 7, 19). Der späteste unter den erhaltenen Gulden ist eine Mainzer Prägung von 1464 (Taf. 7, 22). Dagegen reicht der nur durch einen Zeitungsartikel dokumentierte, bunt gemischte Teil des Münzschatzes von Huttwil bis in die 1480er Jahre. Zusammen mit dem ebenfalls nicht mehr greifbaren Einzelfund aus Unterseen bietet er unter anderem einen Beleg für das Vorkommen der königlichen Prägungen aus den 1418 bzw. 1429 eingerichteten Reichsmünzstätten in Frankfurt am Main, Nördlingen und Basel.

In bescheidenem Umfang, der aber doch durch drei handgreifliche Fundstücke (Taf. 7-8, 20, 29, 33) und die weitere Fundüberlieferung bezeugt ist, gehören ferner die im Vergleich zu den Goldgulden etwas grösseren und schwereren französischen Prägungen zum Repertoire der Berner Goldfunde des Spätmittelalters. Auch hier bestätigen die Funde die Aussage der ihnen vorhergehenden schriftlichen Quellen.⁶⁹ Bei dem eindrucksvollen flandrischen Lion d'or aus der «Exklave» Münchenwiler (Taf. 7, 23) stellt sich schliesslich die besonders für die Westschweiz immer wieder aktuelle Frage, wie weit sich die Burgunderkriege in einem besonderen numismatischen «Fundhorizont» niedergeschlagen haben.⁷⁰

Zur geographischen Lage der Fundorte (siehe die in Abb. B wiedergegebene Karte) ist festzustellen, dass sie sich über das ganze Kantonsgebiet verteilen. Gewisse Schwerpunkte zeichnen sich dabei im Berner Oberland (Lenk, Meiringen, Zweisimmen, Unterseen), in der Region Ob- und Nidwalden (Affoltern, Huttwil, Rohrbach, Thunstetten), in und im Umkreis von Bern (Bern, Köniz) sowie im Seeland (Münchenwiler, Twann, Rapperswil) ab. Davon können die Funde im Berner Oberland mit den Handelswegen über die Pässe und im Seeland mit der überregionalen Ost-/West-Route in Zusammenhang gebracht werden.⁷¹

Dr. Ulrich Klein
Württembergisches Landesmuseum
Schillerplatz 6
D-70173 Stuttgart
muenzkabinett@wlm-stuttgart.de

lic. phil. Daniel Schmutz
Bernisches Historisches Museum
Helvetiaplatz 5
3000 Bern 6
daniel.schmutz@bhm.unibe.ch

⁶⁹ Siehe GEIGER, Vivilin (wie Anm. 2), S. 254 mit Anm. 65.

⁷⁰ Vgl. die Hinweise bei KLEIN (wie Anm. 3), Anm. 61 sowie zuletzt A. GEISER/C. LAGNEL, Les archives du Cabinet des médailles. Les Recueils Antoine Baron III: les trésors et monnaies d'or isolées en relation avec les guerres de Bourgogne découverts dans le canton de Vaud, Bulletin de l'Association des amis du Cabinet des médailles [de Lausanne] 15, 2002, S. 29-47.

⁷¹ Vgl. zu den Zusammenhängen zwischen den Münzfunden und den mittelalterlichen Verkehrswegen im heutigen Kanton Bern SCHMUTZ/KOENIG 2003, S. 74.

Abgekürzt zitierte Literatur

- BERNOCCHI M. BERNOCCHI, *Le monete della Repubblica Fiorentina*, 5 Bde. (Florenz 1974-1985).
- Bundesbank 1982 J. WESCHKE/U. HAGEN-JAHNKE, *Mittelalterliche Goldmünzen*. In der Münzensammlung der Deutschen Bundesbank (Frankfurt am Main 1982).
- CIANI L. CIANI, *Les monnaies royales françaises de Hugues Capet à Louis XVI* (Paris 1926).
- CNI Corpus Nummorum Italicorum, 20 Bde. (Rom 1910-1943).
- CRIPPA C. CRIPPA, *Le monete di Milano dai Visconti agli Sforza dal 1329 al 1535* (Mailand 1986).
- DANNENBERG H. DANNENBERG, *Die Goldgulden vom Florentiner Gepräge*, NZ 12, 1880, S. 146-185; 17, 1885, S. 130-132; 32, 1900, S. 201-202 (wieder abgedruckt in H. DANNENBERG, *Studien zur Münzkunde des Mittelalters* [1848-1905]. Ausgewählt und eingeleitet von B. KLUGE [Leipzig 1984], S. 852-896).
- DELMONTE A. DELMONTE, *Le Bénélux d'Or: De Gouden Benelux* (Amsterdam 1964).
- DIEUDONNÉ A. DIEUDONNÉ, *Catalogue des monnaies capétiennes de la Bibliothèque nationale* (Paris 1932).
- DUPLESSY J. DUPLESSY, *Les monnaies françaises royales de Hugues Capet à Louis XVI (987-1793)*, 2 Bde. (Paris 1999).
- FELKE G. FELKE, *Die Goldprägungen der rheinischen Kurfürsten 1346-1478*. Mainz, Trier, Köln, Pfalz (Sohren bzw. Köln 1989).
- VAN GELDER/HOC H.E. VAN GELDER/M. HOC, *Les monnaies des Pays-bas bourguignons et espagnols 1434-1713* (Amsterdam 1960).
- GIARD J.-B. GIARD, *Le florin d'or au Baptiste et ses imitations en France au XIV^e siècle*, *Bibliothèque de l'École des Chartes* 125, 1967, S. 94-141.
- HERZFELDER H. HERZFELDER, *Die Reichsmünzstätten Nördlingen und Augsburg unter den Häusern Weinsberg und Königstein*, MBNG 42, 1924, S. 70-131.
- JOSEPH/FELLNER P. JOSEPH/E. FELLNER, *Die Münzen von Frankfurt am Main nebst einer münzgeschichtlichen Einleitung und mehreren Anhängen*, 3 Bde. (Frankfurt am Main 1896).
- JUCKER 1960 H. JUCKER, *Aus dem Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums: Fundmünzen vorgelegt 1958-1959*, SM 10, 1960/61 (Heft 40), S. 101-105.
- JUCKER 1961 H. JUCKER, *Aus dem Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums, Fundmünzen, vorgelegt 1960*, SM 11, 1961 (Heft 43), S. 57-59.
- JUNGK H. JUNGK, *Die Bremischen Münzen* (Bremen 1875).
- KOENIG/SCHÄRLI F.E. KOENIG/B. SCHÄRLI, *Münzen*, in: D. GUTSCHER/A. UELTSCHI/S. ULRICH-BOCHSLER (Hrsg.), *Die St. Petersinsel im Bielersee, ehemaliges Cluniazenserpriorat. Bericht über die Grabungen und Bauuntersuchungen von 1984-1986*. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (Bern 1997), S. 251-259.
- LAFaurie J. LAFaurie, *Les monnaies des Rois de France*, Bd. 1: Hugues Capet à Louis XII (Paris/Basel 1951).
- LINK E. LINK, *Die Erzbischöfliche Münze und ihre Erzeugnisse*, in: H. MATHY (Hrsg.), *Bingen. Geschichte einer Stadt am Mittelrhein* (Bingen 1989), S. 235-276 und 584-585.
- MOSER/TURSKY H. MOSER/H. TURSKY, *Die Münzstätte Hall in Tirol 1477-1665* (Innsbruck 1977).

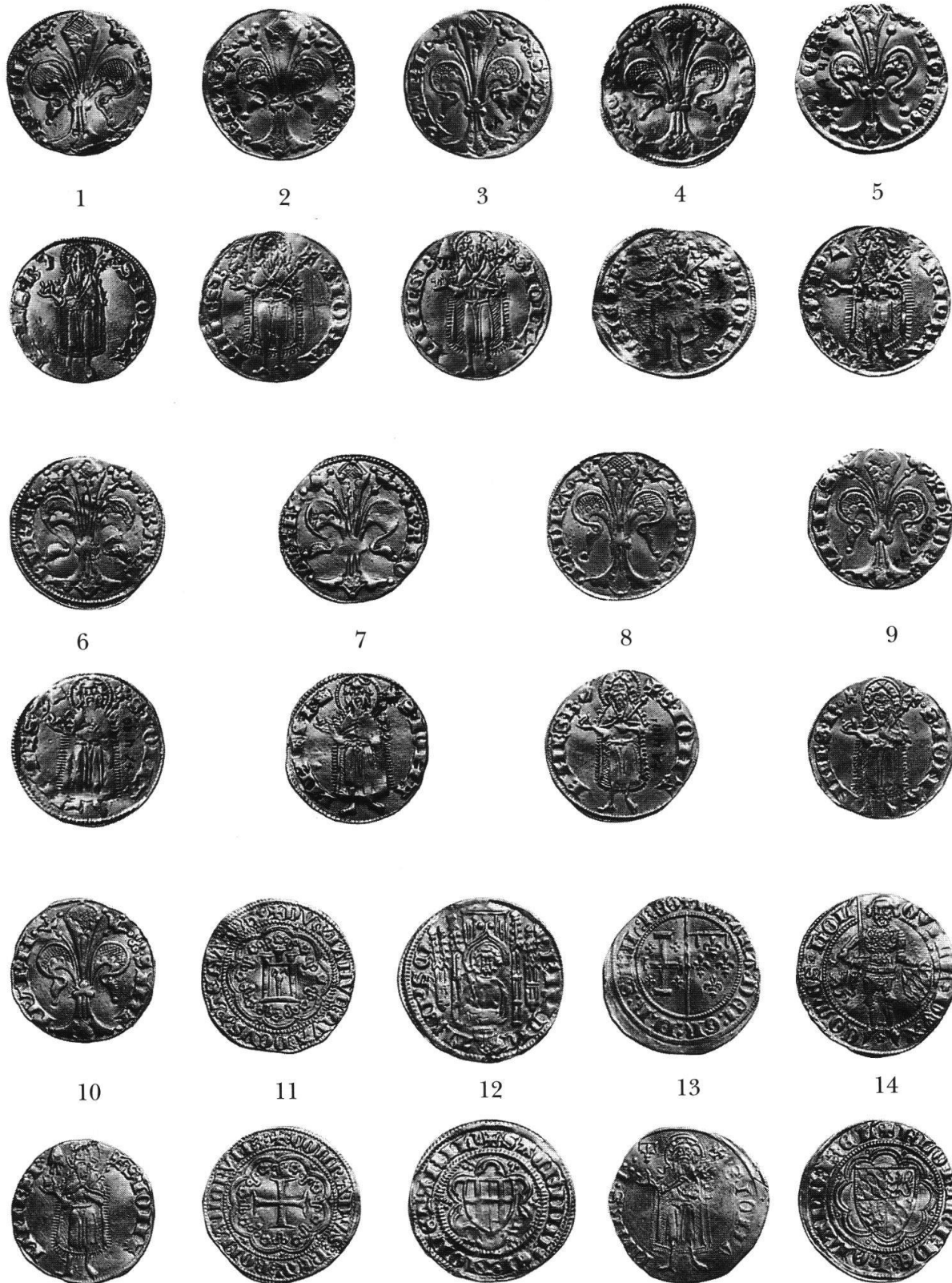
Noss, Cöln	A. Noss, Die Münzen der Erzbischöfe von Cöln 1306-1547. Die Münzen und Medaillen von Cöln 2 (Köln 1913).
Noss, Trier	A. Noss, Die Münzen von Trier, 1. Teil, 2. Abschnitt: Beschreibung der Münzen 1307-1556. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 30 (Bonn 1916).
POEY D'AVANT	F. POEY D'AVANT, Monnaies féodales de France, 3 Bde. (Paris 1858-1862).
POHL	A. POHL, Ungarische Goldgulden des Mittelalters (1325-1540) (Graz 1974).
ROLLAND	H. ROLLAND, Monnaies des comtes de Provence, XII ^e -XV ^e siècles (Paris 1956).
SCHÄRLI	B. SCHÄRLI, Mailändisches Geld in der mittelalterlichen Schweiz, in: G. GORINI (Hrsg.), La Zecca di Milano. Atti del convegno internazionale di studio, Milano 9-14 maggio 1983 (Mailand 1984), S. 277-310.
SCHMUTZ/KOENIG	D. SCHMUTZ/F.E. KOENIG, Gespendet, verloren, wiedergefunden. Die Fundmünzen aus der reformierten Kirche Steffisburg als Quelle zum spätmittelalterlichen Geldumlauf (Steffisburg. Reformierte Pfarrkirche. Die Ergebnisse der archäologischen Forschungen von 1980 und 1982, Bd. 2), (Bern 2003).
SCHMUTZ/LORY	D. SCHMUTZ/M. LORY, Geld – Preise – Löhne. Ein Streifzug durch die Berner Wirtschaftsgeschichte. Glanzlichter aus dem Bernischen Historischen Museum 5 (Bern/Zürich 2001).
Slg. Memmesheimer	Sammlung Prof. Dr. Alois Memmesheimer, Münz Zentrum Köln, Auktion 35, 19.-20. April 1979.
Slg. Walther	Sammlung Rudolph Walther. Mainz–Mittelrhein I: Mainz, Dr. Busso Peus Nachf., Frankfurt am Main, Auktion 275, 23. März 1971.
WEILLER	R. WEILLER, Les florins d'or au baptiste de Jean l'Aveugle, roi de Bohème (1310-1346) et comte de Luxembourg (1309-1346), SNR 51, 1972, S. 155-168.
WINTERSTEIN	CHR. WINTERSTEIN, Goldgulden von Basel (Basel 1977).
ZÄCH 1992	B. ZÄCH, Der Vaduzer Münzschatzfund von 1957 als Quelle zum Geldumlauf im 14. Jahrhundert, in: H. FROMMELT (Hrsg.), 1342 – Zeugen des späten Mittelalters. Festschrift 650 Jahre Grafschaft Vaduz (Vaduz 1992), S. 114-139 (zitiert nach dem Sonderdruck mit eigener Paginierung von S. 1-24).
ZÄCH 1999	B. ZÄCH, Fremde Münzen im Geldumlauf der mittelalterlichen Schweiz (11.-15. Jh.): Beobachtungen, Fragen, Perspektiven, in: L. TRAVAINI (Hrsg.), Moneta locale, moneta straniera. Italia ed Europa XI-XV secolo. The Second Cambridge Numismatic Symposium (Mailand 1999), S. 401-442.

Abbildungsnachweis

Abb. 1-14, 16, 18-33: Fotos: Ulrich Klein.

Abb. 15, 17: Fotos: Stefan Rebsamen, BHM.

Abb. B. Kartendaten: PK 500, © 1996 Bundesamt für Landestopographie, Einträge von Max Stöckli, Archäologischer Dienst des Kantons Bern.



Ulrich Klein/Daniel Schmutz, Funde von Goldmünzen des 14. und 15. Jhs.
aus dem Kanton Bern
Schatzfunde: Lenk (1893): 1-9; Twann, St. Petersinsel (1986): 10-14.



15



16



17



18



19



20



21



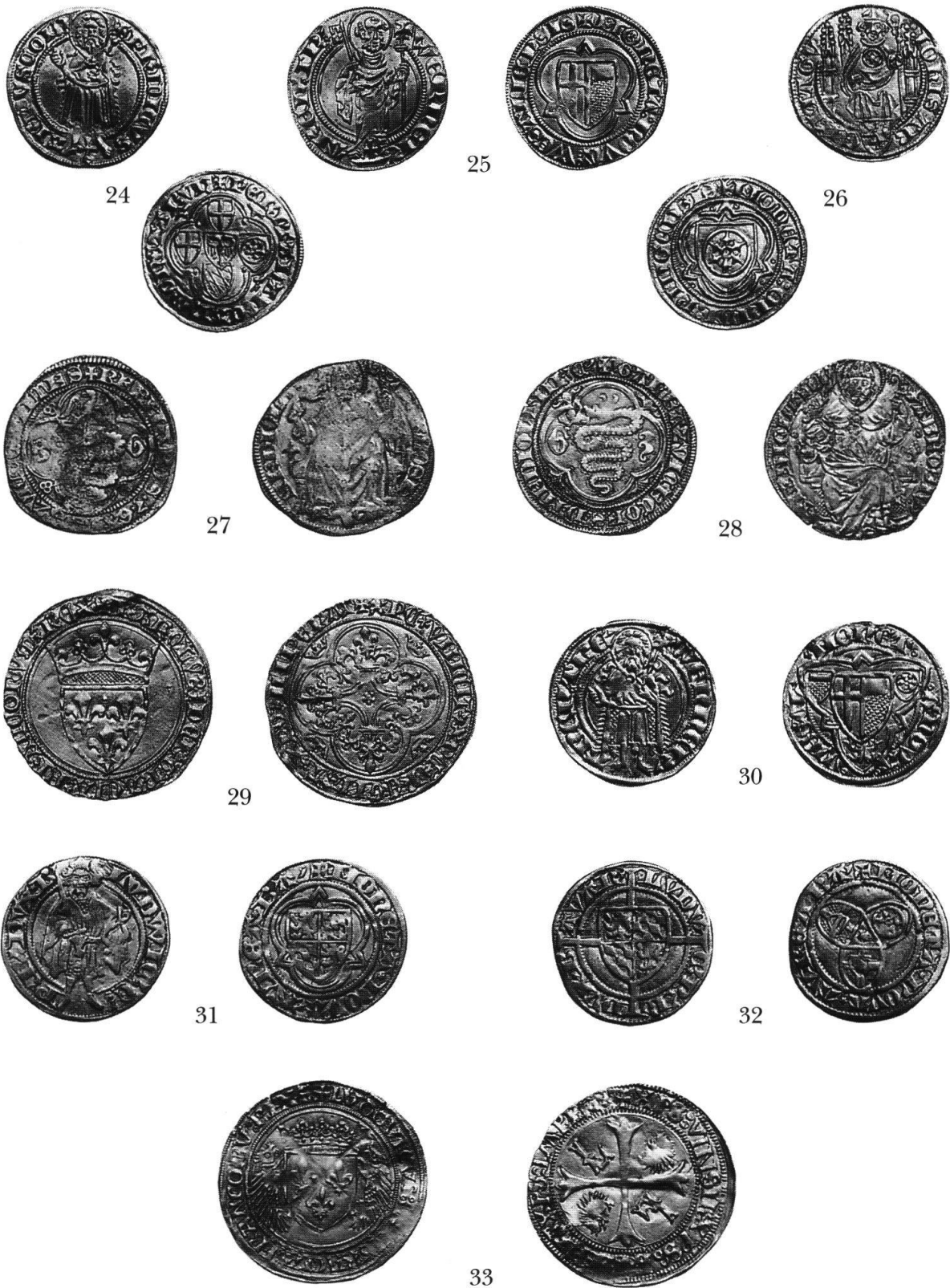
22



23



Ulrich Klein/Daniel Schmutz, Funde von Goldmünzen des 14. und 15. Jhs.
aus dem Kanton Bern
Schatzfunde: Lenk (1912): 15-20; Bern, Alte Schaal (um 1850/60): 21;
Münchenwiler (1923): 22-23.



Ulrich Klein/Daniel Schmutz, Funde von Goldmünzen des 14. und 15. Jhs.
 aus dem Kanton Bern
 Grabfund: Bern, Münster (1891): 24-28; Einzelfunde: Affoltern i. E. (1976): 29,
 Bern, Münzgraben (1936): 30; Zweisimmen (1923?): 31; Köniz (ca. 1920): 32;
 Meiringen (1915/16): 33.

